



Lenné Preis 2022

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

BERLIN



Peter-Joseph-Lenné-Preis 2022

Bericht der Vorprüfung zur Preisgerichtssitzung am 9. September 2022





Lenné Preis 2022

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

BERLIN



Ausloberin:

Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz
Abt III Klimaschutz, Naturschutz und Stadtgrün
Am Köllnischen Park 3 / 10179 Berlin

Steuerung / Geschäftsstelle

Grün Berlin GmbH
Ullsteinhaus
Mariendorfer Damm 1
12099 Berlin

Vorprüfung

LA.BAR Landschaftsarchitekten, bdla
Leitung: Eike Richter, Landschaftsarchitekt
Neuenburger Straße 23 / 10969 Berlin
Mit: Luisa Richter und Georgia Delia Gkliati



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Allgemeines / Einlieferung der Arbeiten	4
Vorprüfung	4
Aufgabe A	
Tabellarische Prüfung der Leistungen	
Beschreibung der Arbeiten 101 – 108	
Aufgabe B	
Tabellarische Prüfung der Leistungen	
Beschreibung der Arbeiten 201-216	
Aufgabe C	
Tabellarische Prüfung der Leistungen	
Beschreibung der Arbeiten 301-312	
<u>Anlage</u>	
Aufgaben 2022 – Kurzübersicht der geforderten Leistungen	



Lenné Preis 2022

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

BERLIN



Allgemeines

Im Lenné-Verfahren 2022 wurden folgende Aufgaben ausgelobt:

Aufgabe A – Berlin, Campus Weißensee

Aufgabe B – Chemnitz, Grünes Band zum Schlossberg

Aufgabe C – Budapest, Waldgebiet Terebesi

Die Auslobungen wurden im Januar 2022 auf competitionline.de veröffentlicht. Frist zur Abgabe der Arbeiten war der 1. Juli 2022.

Einlieferung

Es wurden 36 Arbeiten in der Geschäftsstelle des Lenné-Preises, der Grün Berlin GmbH, fristgemäß eingereicht.

Die formale Vorprüfung fand am 7.7.2022 in den Räumen der Geschäftsstelle statt.

Die Arbeiten erhielten eine Tarnnummer und wurden auf folgende Kriterien geprüft:

- ✓ Vollständigkeit: Anzahl geforderte Pläne, Verfassererklärung, CD/Stick
- ✓ Alter der Teilnehmenden (Obergrenze liegt bei <35 Jahre zum Zeitpunkt der Abgabe)

36 Arbeiten wurden vollständig eingereicht und zugelassen.

Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde im Zeitraum von 26.07.2022 bis 06.09.2022 von nachstehendem Büro und Personen durchgeführt:

LA.BAR Landschaftsarchitekten, bdla
Leitung: Eike Richter, Landschaftsarchitekt
Neuenburger Straße 23 / 10969 Berlin
Mit: Luisa Richter und Georgia Delia Gkliati

Auf Grundlage der in den Auslobungen Berlin, Chemnitz und Budapest in Teil 1 geforderten Aufgabenstellungen (Gesamtaufgabe, Detaillierungen, Pflanzenverwendung) und geforderten Leistungen (vgl. Anhang) wurden für jede Aufgabe Prüflisten erstellt.

Jede Einreichung wird auf einer Seite beschrieben.



Aufgabe A – Berlin, Campus Weißensee

Arbeit	Lageplan 1:2000 (Plan 1)	Vertiefungs- plan 1:250 (Plan 2)	Schnitt(e) 1:250		zusätzliche Darstel- lungen	Erläute- rungstext	Bemerkungen
			Plan 1	Plan 2			
101	X	X*	X		X	X	<i>*Plan 1:250 falsch mit 1:2000 bezeichnet</i>
102	X*	X		X	X	X	<i>* Schematische Darstellung des Lageplans (1:2000)</i>
103	X	X	X		X	X	
104	X	X	X		X	X	
105	X	X	X		X	X	
106	X	X		X	X	X	
107	X*	X	X	X	X	X	<i>* Lageplan nicht genau im Maßstab 1:2000</i>
108	X	X		X	X	X	



101

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Leitidee der Arbeit 101 ist, aus der *Auseinandersetzung mit dem Klimawandel* heraus, den Campus der Kunsthochschule Weißensee als *Beispiel städtebaulicher Nachverdichtung und klimagerechter Stadtentwicklung* zu entwickeln. Durch *Verkleinerung, Verschiebung sowie Umpositionierung von Gebäuden aus dem Masterplan* soll ein Quartier entstehen, welches auf *Nachhaltigkeit und Natürlichkeit* basiert und gleichzeitig einen *Begegnungs- und Erholungsort für den Menschen schafft*.

Um dies umzusetzen verkleinern die Verfasser die städtebauliche Setzung des Masterplans im östlichen Bereich der Erweiterungsfläche des Hochschulcampus und schlagen unter dem Motto *Where Green Connects* einen Quartierspark vor. Der Quartierspark soll an bestehende Grünanlagen anknüpfen und so eine *Grüne Route* durch das Quartier schaffen. Dadurch soll der Wegfall der derzeitigen Klein- und Grünanlagen kompensiert werden.

Als städtebauliche Maßnahmen im Umfeld des Campus wird der Hauptzugang von der Tram- und Bushaltestelle „Am Steinberg“ durch Straßenbegleitgrün und Sanierung der Bürgersteige und Parkplätze herausgearbeitet.

Der Belag des Campus wird im Bereich des *Quartiersplatzes* über die Bühringstraße hinausgezogen und mit dem zu qualifizierenden Kinderspielplatz verbunden. Dadurch soll der Campus optisch erweitert werden und ein *auffälliger Haupteingang* geschaffen werden. Der Quartiersplatz kann für Marktstände, Trödelmärkte und Veranstaltungen genutzt werden.

Im Bestandscampus wird auf der östlichen Seite eine neue Verbindung mit begrünten Pergolen vorgeschlagen. Die Höfe der Bestandsgebäude sollen durch *kleine Comfort Spaces*, mit Holzplateaus und weiterem Mobiliar aufgewertet werden. *Learning outside* Orbs genannte Hofbereiche sollen Überdachungen und Sitzmöglichkeiten umfassen.

Vertiefungsbereich

Im Bereich der Erweiterung der Kunsthochschule werden durch den Quartierspark und den Quartiersplatz vielfältige Wegeverbindungen und Aufenthaltsflächen vorgeschlagen. In beiden Teilflächen sollen Arbeiten der Studierenden platziert werden.

Über den Gebäuden vorgelagerte Gitterstege kann der Campus *galerieartig bestaunt* werden und es sind *Sitzmöglichkeiten in der zweiten Dimension* möglich. Unter dem Gitterstegen soll Platz für weitere Aufenthaltsbereiche sein.

In den Gebäudeinnenhöfen sollen *Werkhöfe für die Studierenden* geschaffen werden, die mit begrünten Pergolen gestaltet werden sollen. Im nördlichen Bereich der Erweiterungsfläche werden *Urban Gardening Flächen* und *Urban Roof Gardening Flächen* angeboten. Das nordöstliche Campusgebäude erhält eine *Dachterrasse* mit Sitzmöglichkeiten.

Pflanzkonzept

Die Verfasser legen den *Fokus der Bepflanzung auf den Erhalt der Bestandsgehölze*. Ergänzt wird dies durch neue trockenheitsbeständige *Laubgehölze mit Blühaspekten* und Insektennährweide, wie *Catalpa bignonioides*, *Ginkgo biloba*, *Acer platanooides*. Im Quartierspark wird eine *Vielzahl an Pinus sylvestris inszeniert*. Dazu werden wildblühende Staudenpflanzungen mit Gräsern vorgeschlagen.

Die Neubauten sollen stets eine Dachbegrünung erhalten. Die südlich ausgerichteten Gebäudefassaden sollen mit Fassadenbegrünungen zur Vermeidung der Gebäudeaufheizung ergänzt werden.



102

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser der Arbeit 102 geben ihren Entwurf das Motto *Die leere Leinwand*, was als *Metapher für den Ausgangspunkt künstlerischen Schaffens* verstanden wird. Der Entwurf möchte eine grobe Struktur vorgeben, *eine Art Rahmen aufspannen*, und damit eine multifunktionale Nutzung für Studierende und für die Nachbarschaft ermöglichen. Die bewusste Offenheit erfordert jedoch auch sich den Raum selbst anzueignen. So soll es z.B. möglich sein *Sitzmöbel im Rahmen von Workshops herzustellen, die dann später dauerhafter Teil des Freiraums werden*. Auch sind temporäre Nutzungen möglich und erwünscht.

Räumlich dienen die Ost-West-Verbindungen als großzügige Haupterschließungswege des Campus und Verknüpfung mit der Umgebung. Rechtwinkelig dazu angeordnet, dienen kleinere Grünräume mit Stegen der inneren Erschließung.

Die Verfasser legen ein reduziertes Materialkonzept vor, dass aus wassergebunden Decken für die Verkehrsflächen, Schotterflächen für Baumscheiben und Stellplätze sowie Holz für Stege und Freiraumausstattung diesen soll. Materialien sollen mehrfach genutzt werden, wie z.B. das *Freiraumartefakt*, das als Kleinbühne, Galerie u.ä. genutzt werden kann.

Das Konzept des Regenwassermanagement umfasst einen Verzicht auf Einleitung von Regenwasser in die Kanalisation, Versickerung in unversiegelte Grün- und Verkehrsflächen sowie die Überlaufmöglichkeit in ein Rückhaltebecken (Liegewiese). Darüber hinaus soll Dachwasser über Dachbegrünung reduziert werden und der Rest zur späteren Bewässerung in Zisternen gesammelt werden.

Vertiefung

Der Entwurf konzentriert sich auf den nördlichen Erweiterungsbereich des Hochschulcampus. Neben den bereits erwähnten Grundprämissen wird ein zentraler Platz, als Begegnungsraum mit zwei unterschiedlich gestalteten Bereichen vorgeschlagen: Einer offenen Liegewiese, die neben ihrer Funktion als Retentionsraum, für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden kann. Daneben gibt es als zweiten Bereich *Den lockeren Hain*, der Aufenthaltsmöglichkeiten im Schatten, sowie verschiedene Arten der Aneignung. z.B. als Außenbereich der Mensa, anbieten kann.

Die obere Erschließungsachse umfasst *multifunktionale Freiraumartefakte*, die als Ausstellungsflächen, Kleinbühnen, Pavillons u.a. dienen können. Die Höfe der Hochschulgebäude dagegen sind als *Werkhöfe „leer“*, um möglichst flexibel nutzbar zu sein.

Pflanzkonzept

Die Verfasser haben *Pflanzen mit ruderalem Charakter* ausgewählt, um die *Grundidee der Aneignung, des Entwickelns und der Veränderung* zu verstärken. Dazu werden sowohl bei der Dachbegrünung, wie bei den Vegetationsflächen entlang der Fassaden Ruderalfluren mit jährlicher Mahd angesät. Fassadenbegrünung werden mit Efeu (*Hedera helix*) umgesetzt, um als immergrüne Pflanzung Gebäudeisolation und Lebensraum für Vögel und Insekten anzubieten.

Bäume unterschiedlicher Arten sollen für eine erhöhte Resilienz unregelmäßig gemischt werden, wobei die Aspekte *Klimaresistenz und Straßenbaumtauglichkeit berücksichtigt wurden*. (Arten: *Alnus x spaethii*, *Betula utilis* 'Doorenbos', *Fraxinus angustifolia* 'Raywood', *Gleditsia triancanthos* 'Skyline', *Pinus sylvestris*, *Robinia pseudoacacia* 'Bessoniana').



103

Konzept/ Leitidee

Die Arbeit 103 wurde unter der Leitidee der *open Stages* entworfen. Nicht nur auf dem Campus der Kunsthochschule, sondern auch in der angrenzenden Nachbarschaft werden *Bühnen für das Regenwassermanagement, die nachhaltige Mobilität, klimaangepasste Begrünung, Kommunikation und Begegnungen sowie für Ausstellungen und Aufführungen* geschaffen.

Dies soll erreicht werden indem die Verkehrsflächen verkleinert werden. Somit wird bereits eine Grundlage für mögliche zukünftige Planungen einer nachhaltigen Mobilität gelegt.

Vertiefungsbereich

Zentraler Gestaltungsgedanke der Arbeit ist es drei starke Ost-West Achsen auszubilden, welche durch das Campusgebiet verlaufen und in der angrenzenden Nachbarschaft enden. Die Gustav-Adolf-Straße stellt die südliche Achse dar. Sie dient als Zufahrtsstraße für den Campus, jedoch nur als Einbahnstraße. Fuß- und Radverkehr werden durch breite Grünstreifen vom motorisierten Verkehr getrennt. Die Jacobsohnstraße mit Verlängerung in das Campusgelände stellt die mittlere Ost-West Achse dar. Durch das Anordnen verschiedener Schollen entsteht im Zwischenraum ein verkehrsberuhigter Bereich. Ein Fußweg sowie öffentliches Grün befinden sich an den Seiten. Die nördliche Ost-West Achse verläuft von der Bühningstraße, durch das neue Campusgebiet und endet in einer Platzsituation an der Gäblerstraße. Diese Achse wird durch einen breiten Fuß- und Radweg definiert, an dessen Rändern sich öffentlicher Grünraum sowie breite Versickerungsmulden befinden, welche Wasser der angrenzenden Dachflächen aufnehmen sollen.

Ein weiterer wichtiger Gestaltungsgedanke ist der *Catwalk*, welcher in Nord-Süd Richtung das Campusgelände und somit die nördlichen Ost-West Achsen quert. Hierbei handelt es sich um ein 40 cm abgesenktes Band, welches aus Leuchtasphalt besteht. Es dient dem Aufenthalt auf dem Campus, sowie als Retentionsraum bei Starkregenereignissen. Durch die besondere Oberfläche soll bei Dunkelheit eine besondere Lichtstimmung erzeugt werden.

Pflanzkonzept

Der Entwurf arbeitet mit verschiedenen Vegetationsschollen. So gibt es *Wald, Rasen* und *Pflanzungsschollen*. Diese liegen im Entwurfsgebiet und werden durch Gebäude und bereits beschriebene Ost-West Achsen durchschnitten und geformt. Die Staudenpflanzungen sind in einem gelb - roten Farbspektrum gewählt und durch blaue Farbakzente bewusst unterbrochen. Es wurde auf einen ganzjährigen Blühaspekt, Insektenfreundlichkeit sowie Klimaresistenz geachtet.



104

Konzept/ Leitidee

Die Arbeit 104 beschäftigt sich als Hauptgestaltungsmerkmal mit einer Pergolenstruktur, welche im Zentrum der Erweiterungsfläche des Hochschulcampus verortet ist. Unter dem Titel *CAMPUS - QUARTIER - WEIßENSEE - in neuer Form* wird eine Wabenform als zentraler Gestaltungspunkt für die Erweiterungsfläche genutzt. Die Gestaltung des bestehenden Campus wird erhalten, dies wird mit dem Denkmalschutz begründet. Die lockere Baumsetzung des bestehenden Campusgeländes wird auf die Erweiterungsfläche *übertragen*. Somit wird *atmosphärisch, aber auch symbolisch* eine Verbindung zwischen den beiden Campusbereichen geschaffen.

Vertiefungsbereich

Die Pergolenstruktur stellt den Mittelpunkt des Entwurfes dar. Sie ist 5,7 m hoch und von *filigranen Stützen* gehalten. Die *spezifische Formgebung* soll mit gegebenen Strukturen brechen und dem Ort somit eine über das Quartier hinausreichende *charakteristische Eigenheit* verleihen. Das Wabenmuster soll trotz strikt geometrischer Grundform ein *leichtes und elegantes* Gesamtbild vermitteln. Die im Durchmesser 5 cm dünnen Streben bilden ein Dach, welches zusätzlich mit *Akebia trifoliata* (Dreiblättrige Akelei) und *Humulus lupulus* (Echter Hopfen) berankt ist. Als Nutzung unter der Pergolenstruktur sind verschiedenste Möglichkeiten denkbar, von Aufenthalt und Campusbewegung bis zu Open-Air Ausstellungen.

Pflanzkonzept

Das Vegetationskonzept wurde in drei Hauptaspekte unterteilt: Gehölze im Erweiterungsbereich, Bauwerksbegrünung mit Kletterpflanzen und Dachgärten.

Der erste Aspekt der Bepflanzung stellt den Umgang mit den Gehölzen aus dem Bestand dar. Dieser wird in den Erweiterungsbereich übertragen. Verwendet werden hier: *Ostrya carpinifolia* (Hopfenbuche), *Amelanchier lamarckii* (Kupferfelssensbirne) sowie *Malus 'Red Sentinel'* (Zierapfel). Außerdem wird *Prunus serrulata* `Kanzan` aus dem Bestand der Kleingärten erhalten und punktuell ergänzt.

Der zweite Aspekt stellt die Fassadenbegrünung der geplanten Studierendenwohnheime sowie der Pergolenstruktur dar.

Der letzte und dritte Aspekt des Vegetationskonzeptes bezieht sich auf die Dächer des Hochschulcampus. So werden vier intensivbegrünte Dächer geplant, welche in zwei verschiedene Bepflanzungskonzepte unterteilt werden. So gibt es den *Mondgarten* und den *Sonnengarten*. Die anderen Dachflächen sollen extensiv, im *Sinne des Schwammstadtkonzepts*, begrünt werden.



105

Konzept/ Leitidee

Die Leitidee der Arbeit 105 ist es *klar definiertes, übergreifendes Quartierzentrum* zu schaffen, welches *Gartencampus* genannt wird. Es soll ein verbindender Grünraumbaustein entstehen, der allen einen Anlaufpunkt bietet. Ziel des Entwurfes ist es, das Quartierszentrum an den Bezirk anzuknüpfen, daher wurden übergreifende Grünstrukturen und Wegeverbindungen erarbeitet. Die Haupteerschließungswege kennzeichnen sich durch die Reduzierung der Parkplätze und einer Stärkung des Rad- und Fußverkehrs. Diese werden durch Neupflanzungen von Alleen, Baumreihen und Staudenpflanzungen begleitet. Es werden Plätze an Quartierseingängen geschaffen, welche als Verknüpfungspunkte an die anliegenden Nachbarschaften geplant werden, sie werden *Quartiers-Entrées* genannt und dienen als Ausstellungsfläche für Exponate der Kunsthochschule.

Vertiefungsbereich

Das Quartierszentrum soll ein *Eventhof mit Obstgarten* sein. Für den Obstgarten sollen die im Bestand der Kleingartenanlage enthaltenen Obstbäume zu einem zusammenhängenden Obstgarten im Osten des Eventhof verpflanzt werden. Der Obstgarten wird durch ein Café sowie verschiedene Sportmöglichkeiten ergänzt. Außerdem sollen ein *Kiosk-Treff* sowie ein *Repair-Café* an anderen Stellen des Quartiers entstehen, um unterschiedliche kleinere Treffpunkte zu ermöglichen.

Die Gestaltung des zentralen Eventhofes ist an die ehemalige Parzellierung der Kleingartenanlage angelehnt. Der Bodenbelag des Eventhofes besteht aus hellgrauen Beton-Plattenbändern, die mit hell- und mittelgrauem Colorasphalt gefüllt sind. *Der Asphalt wird bewusst eingesetzt, da dies die Erschließung gewährleistet, dem Nutzungsdruck standhalten kann und eine Ableitung und Sammlung von Oberflächenwasser gewährleistet ist.*

Das erarbeitete Regenwasserkonzept strebt eine Verbindung der vertikalen und horizontalen Grünflächen an. So soll Wasser, welches auf begrünten Retentionsdächern anfällt, der mikroklimatischen Abkühlung dienen und überschüssiges Wasser soll in unterirdische Zisternen geleitet werden, von denen eine Bewässerung der restlichen Begrünung gewährleistet werden soll. Die geplante Fassadenbegrünung soll bodengebunden bzw. in Pflanzgefäßen in der Fassade umgesetzt werden. Über Vertiefungen innerhalb des Bodenbelages sollen einerseits anfallendes Oberflächenwasser sammelt andererseits sind sie als multifunktionale Flächen geplant und können z.B. als Sitzstufen genutzt werden.

Pflanzkonzept

Das erarbeitete Pflanzkonzept sieht die Verwendung von klimaresistenten Baumarten, wie *Ostrya carpinifolia*, *Gleditsia tricanthos*, *'Sunburst'* oder *Liquidambar styraciflua* vor. Außerdem wurde ein Konzept für die Staudenpflanzungen erarbeitet. Dies sieht eine Verwendung von sonnenverträglichen Stauden in mineralischer Substratmischung in der Anfangsphase vor. Da die neu gepflanzten Bäume erst mit der Zeit eine breite Krone ausbilden werden, sollen, sobald dies erreicht wurde, schattenverträgliche Stauden ersetzt werden.



106

Leitidee/Gesamtkonzept

Ziel des Projekts 106 ist es, einen Campus mit attraktiven Nutzungen sowohl für die Studierenden der Kunsthochschule als auch für die Nachbarschaft zu schaffen.

Durch eine zentrale innere Achse, die von Norden nach Süden verläuft, werden alle Hochschulgebäude miteinander verbunden. Es werden dadurch Räume geschaffen, die flexibel genutzt werden können. Um diese flexible Nutzung zu gewährleisten, wurde ein modulares Konzept für die Gestaltung der Außenanlagen entwickelt. Zugleich ist das gesamte Areal Auto- und Barrierefrei. Es wird Wert auf Vielfältigkeit gelegt, die durch eine Mischung aus urbanen und grünen Flächen im Gebiet gestärkt wird.

Vertiefungsbereich

Im Quartierszentrum befindet sich ein flexibel nutzbarer *Quartiersplatz* mit modularem Mobiliar, der als Kino, Marktplatz oder Bühne genutzt werden kann. Als Baustein für das Mobiliar werden Konstruktionsabfälle in Gabionen gefüllt. Werkhöfe sind über das gesamte Gelände verteilt und bestehen aus versiegelten, teilversiegelten und grünen Flächen, um den Studierenden verschiedenste Möglichkeiten für ihre Arbeit zu bieten. Im begrünten Historischen Innenhof entsteht ein Skulpturengarten. Der Studentengarten im südlichen Teil des Vertiefungsbereiches kann auch als Außenklassenzimmer oder Pausenhof genutzt werden. Zwischen dem angrenzenden Spielplatz und der Grünfläche an der Kita im Osten erstreckt sich ein naturnaher *Grüner Korridor*, der durch seine Bepflanzung die Artenvielfalt fördert. Mit seinem *Retentionsbecken* bildet einen Rückzugs- und Erholungsraum für Besucher und dient auch als Versickerungs- und Retentionsfläche. An seiner Ostseite befindet sich ein kleiner naturnaher Spielplatz. Ein Gemeinschaftsgarten, ein gemeinschaftliches Gewächshaus und ein Picknickbereich nördlich des Campus am Steinberg stellen einen Bezug zu der bestehenden Kleingartenanlage her.

Die Dächer sind entweder intensiv oder extensiv begrünt und schaffen jeweils Möglichkeiten für Urban Gardening und Arbeitsstationen oder dienen als Retentionsdächer mit Photovoltaikanlagen.

Pflanzkonzept

Auf dem Gelände sollen einheimische Gehölze und Obstbäume gepflanzt werden. Zu diesem Zweck werden möglichst viele bestehende Bäume erhalten, die während der Baustelle ausgepflanzt werden und entweder in die Erde oder in Kübeln wieder im Gebiet eingesetzt werden.

Kirschbäume spielen im Entwurf eine wichtige Rolle, da sie ein Symbol für die Kreislaufwirtschaft sind und eine visuelle Verbindung zu den Kleingartenanlagen herstellen. Diese befinden sich an allen vier Eingängen des Campus.



107

Leitidee/Gesamtkonzept

Das Hauptziel der Arbeit 107 ist *die räumliche Vernetzung zwischen Hochschule und Nachbarschaft und die Ausbildung eines offenen Campus.*

Als zentraler Gestaltungspunkt wurde das Konzept der *SPOTS* verwendet. *SPOTS* sind orange - beige quadratische Flächen, die über den Campus und seine Umgebung verteilt sind, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben sich im öffentlichen Raum auszudrücken und gleichzeitig Kunst für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Sie treten in einer Vielzahl von Arten und Größen auf und sind aufgrund ihrer zahlreichen Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Stadtraum leicht anpassbar. Das denkmalgeschützte Bestandsgebäude der Kunsthochschule dient als Inspiration für die Form und Farbe der *SPOTS*.

Gleichzeitig wird ein neues Erschließungskonzept entwickelt, um den Raum zu erweitern und Verbindungen zwischen dem Campus und seiner Umgebung zu schaffen. Die Bühringstraße wird für den MIV von Norden ab "Am Steinberg" bis zur Einmündung in die Jakobstraße gesperrt und als Promenade umgestaltet.

Vertiefungsbereich

Durch die Sperrung der Bühringstraße entsteht eine Promenade mit linearen, intensiv begrünten Flächen und einer mittigen Baumreihe. An der Westseite der Promenade befindet sich der Campusplatz, der sich vom Bestandplatz, nördlich der Kita bis zu den Freiflächen zwischen den Hochschulgebäude erstreckt und als *zentrales Bindeglied* des Campus dient. Die zahlreichen Holzbänke, die über den ganzen Platz verteilt sind, machen ihn zum zentralen Treffpunkt auf dem Campus. Die *Grüne Fuge* stellt eine Verbindung zwischen der Westseite und dem Grünzug im Osten her. Die Zwischenräume der Gebäude stehen somit als Außenateliers zur Verfügung und schaffen Berührungspunkte zwischen Kunstschaffenden und Besuchern.

Die Grüne Fuge dient auch zusammen mit den Baumrigolen und den versickerungsfähigen Pflasterflächen der Ableitung des Regenwassers auf dem Gelände.

Auf den Dächern findet man eine Kombination aus extensiver und intensiver Dachbegrünung mit Gemeinschaftsgärten und zahlreichen öffentlich zugänglichen Sonnenterrassen.

Pflanzkonzept

Das Pflanzkonzept „*Kleingarten 2.0*“ orientiert sich an der Kleingartenkultur und soll eine Verbindung zur ehemaligen Kleingartenanlage herstellen.

Funktionelle Pflanzen sind von großer Bedeutung. Eine dichte Bepflanzung verringert das Unkrautwachstum, verhindert die Wasserverdunstung, schafft Lebensraum für Kleintiere. Wichtige Voraussetzungen für die Pflanzenauswahl sind auch Bienenfreundlichkeit und Ästhetik. Pflanzen, die hitzebeständig sind und extremen Witterungsbedingungen standhalten können, werden ebenfalls bevorzugt.



108

Leitidee/Gesamtkonzept

Der Fokus der Arbeit 108 liegt auf die Schaffung eines Quartierplatzes, der als Ort für *kreatives Geschehen* gekennzeichnet ist. Es wurden folgende gestalterische Ansätze verwendet.

Um das *Loch im Radwegenetz zu flicken*, werden Straßen reduziert und umgestaltet und das bestehende Radwegesystem mit neuen Verbindungen ergänzt.

Wo kein alter Baumbestand Schatten spendet, werden Bäume im gesamten Gebiet ergänzt und die ausfallenden Bäume werden durch Klimawandel-taugliche Arten ersetzt.

Ein neues *Netz aus Grünräumen* soll Einheit ins Gebiet bringen und die Kleingartenanlage im Norden mit dem Friedhof im Süden verbinden.

Anschließend wird versucht *das Quartier regenfest zu machen*. Das Wasser aus Starkregenereignissen kann mit Hilfe von Retentionsdächern, Zisternen und einer Kombination aus Sickermulden, einen Teich und unterirdischer Retentionsflächen zurückgehalten, genutzt, verdunstet und versickert werden.

Vertiefung

Die Erschließung findet über reduzierte, rechtwinklig angeordnete Wege mit hellem Plattenbelag statt. Dazwischen entstehen große rechteckige Flächen als Grünräume. Geschwungene bunte Elemente aus Beton, die sich in Beeten, Bänken, Aufenthaltsinseln wiederfinden, bilden *gemeinsam mit der sonst geradlinigen Wegeführung und den quaderförmigen Gebäuden einen artifiziellen Kontrast zu den Grünflächen*.

Der Campus belebt das Quartier durch vielfältige Angebote für Schüler und Besucher. Ein Projekt zu Urban Gardening bildet den Übergang zur Grünfläche im Osten des Campus. Ein Boulderfelsen schafft Bewegungsangebote. Im Westen spiegelt ein Spielplatz mit skulpturalen Spielelementen den Charakter der Kunsthochschule wieder. Ideen für diesen Bereich können in einem kooperativen Projekt von Studierenden und Kindern aus dem Stadtteil entstehen. Zentraler Aufenthaltsort des Quartiers ist der *Campusplatz mit Campus Teich*, der als Veranstaltungsort genutzt werden kann.

Pflanzkonzept

Die Arbeit 108 stellt zwei Bepflanzungsansätze vor:

Das Konzept *Gärten und Wiesen wandern aufs Dach*, stellt die Nutzung und Bepflanzung der Gebäuden vor. Es entstehen Dachgärten für Urban-Gardening, sowie *Studi-Gärten* mit Blühwiesen für den Aufenthalt der Studenten. Photovoltaikanlagen auf dem Dach erzeugen Energie, während darunter Wildkräuter auf den Retentionsdächern blühen. *Strukturreiche Sumpfdächer* bieten Lebensraum für Flora und Fauna an und reinigen zugleich Grauwasser. Zusätzlich werden biorezeptive Fassadenelemente vorgeschlagen, in der *speziell texturierte Elemente aus pH-angepasstem Beton die Wuchgrundlage für einen Biofilm aus Moosen, Flechten und Algen bilden*.

Das Konzept *Ein Wald für die Gebäudeschluchten* besteht aus *Garteninseln aus Kleingartenrelikten*, die an die gärtnerische Geschichte des Ortes erinnern. Bestandsbäume, wie ein abgestorbener Kirschbaum, bleiben als Lebensraum für Tiere erhalten. *Schattenspender für die Zukunft* bestehen aus einer Mischung aus verschiedenen Bäumen und Sträuchern. Es wird außerdem *Platz für Neues* geschaffen, indem sich auf den Freiflächen Ruderalvegetation ansiedeln darf. *Eine Auswahl von Initi- alpflanzen sorgt für Struktur und Blühaspekte*.



Aufgabe B – Chemnitz, Grünes Band zum Schlossberg

Arbeit	Gestaltungskonzept 1:1000 (Plan 1)	Vertiefungsbereich (Plan 2)		Zusätzl. Darstellungen	Erläuterungstext	Zusatz Verknüpfung	Bemerkungen
		A1	A2				
201	X	X		X	X	X	
202	X	X		X	X	X	
203	X	X		X	X	-	
204	X*	X**		X	X	X	<i>*Darstellung vorhanden, inhaltlich keine Änderung außer Brückenstraße ** Temporäre Gestaltung auf Plan 1 im Maßstab 1:1000</i>
205	X*	-		X**	X	-	<i>*Maßstab nicht benannt; Gestaltungskonzept > 1:1000 **Darstellungen nicht beschriftet und verortet</i>
206	X	X		X	X*	X	<i>*Erläuterungstext nicht gesondert eingereicht</i>
207	X	X		X	X	X	
208	X	X		X	X	-	
209	X	X		X	X	X	
210	X*	X**		X	X	-	<i>*Plan 1:1000 mit temporärem Gestaltungskonzept **Vertiefungsbereich nur mit langfristigem Konzept, temporäre Gestaltung auf Plan 1 im Maßstab 1:1000</i>



Arbeit	Gestaltungskonzept 1:1000 (Plan 1)	Vertiefungsbereich (Plan 2)		Zusätzl. Darstellungen	Erläuterungstext	Zusatz Verknüpfung	Bemerkungen
		A1	A2				
211	X*	(X)**		X	X	X	<i>*Gestaltungskonzept ca. M 1:1500 & Angabe (1:2000) auf dem Plan falsch **Kein temporärer Entwurf für die Brückenstr.</i>
212	X	X		X	X	-	
213	X	X*		X	X	-	<i>* Dauerhafte Gestaltung auf Plan 1 im Maßstab 1:1000</i>
214	X		X	X	X	-	
215	X		X	X	X	X*	<i>*Gestalterische Anbindung nur im Bereich der Chemnitz</i>
216	X	X		X	X	X	



201

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser der Arbeit 201 möchten unter dem Titel *Chemnitz verbunden* unterschiedliche *Patches* (=Räume) zu einem großflächigen Teppich verweben. Mit diesem Bild soll an die Textilindustrietradi-tion Chemnitz angeknüpft werden. Zwar bestehen schon heute großzügige Parkanlagen, die aber eher zusammenhangslos angeordnet und nicht attraktiv gestaltet sind.

So soll der Uferpark zu einer großzügigen offenen Wiese mit Bodenmodellierungen für Aussichts- und Retentionsräume werden. An kleinen *Entréeplätzchen* sollen Aufenthalts- und Nutzungsangebote entstehen. Die Chemnitz wird durch *punktueller Renaturierung und Zugänglichkeit* erlebbar gemacht.

Das Projektgebiet soll durch geschlossene Alleepflanzungen mit der Umgebung vernetzt werden. Fußgänger und Radfahrer haben Vorrang, der ÖPNV wird gestärkt. Verkehrsflächen sollen zu Fuß-gängerzonen werden und über den Belag an die Grünanlagen angebunden.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Am Vertiefungsbereich Brückenstraße arbeiten die Verfasser das Konzept *Chemnitz verbunden* so-wohl im temporären, wie im dauerhaften Konzept aus. Im Konzept für das Kulturhauptstadtjahr 2015 wird Asphalt in der Brückenstraße beibehalten und mit *Ornament-Kolorierungen attraktiv aufgewer-tet*. Die mittige Grünfläche werden als Rollrasenteppich ausgeführt. Die später dauerhaft zu qualifi-zierenden vier Plätze: *Entrée Süd, Generationentreff, Nachbarschaftsplatz* und *Entrée Nord* werden mit temporären Maßnahmen, z.B. Kübelpflanzen und Bodenmarkierungen, eingeführt.

Im dauerhaften Konzept soll die Brückenstraße ein *zweites Wohnzimmer* werden. *Als attraktiver, wie multifunktionaler Wohnzimmerteppich soll sie eine Wohlfühloase zwischen der Innenstadt und den angrenzenden Parkanlagen* werden.

Klare Kanten von zwei Haupteerschließungswegen an den Rändern sollen *weichen und samtene Mo-dellierungen, amorphen Elementen und bezaubernd blumigen Pflanzbereichen in der Mitte* gegenü-berstehen. Während im Norden das *Grüne Tuch* eine modellierte Landschaft abbildet, besetzt im Süden der bis zu 1,2 m abgesenkte *Tapis vert* den mittigen Grünzug.

Am oberen und unteren Zugang zur Brückenstraße werden die temporär erstellten *Entrée-Bereiche* weiter qualifiziert: im Norden mit einem *Aktiv- und Erlebnisplatz* und weiteren Angeboten, wie Streetball und Holzdecks. Im Süden durch skulpturale Elemente sowie Sonnensegel.

Zwei weiteren Platzsituationen sollen Angebote wie Boule und Schach (*Generationstreff*) und ein *Wasser- und Nebelspiel (Nachbarschaftsplatz)* enthalten.

Ein identitätsstiftender Plattenbelag aus lokalem Naturstein mit floralen Plattenmosaiken enthält leichte Farbnuancierungen in gelb-beige bis rötlich.

Pflanzkonzept

Als Leitelement werden *Staudenflächen vorgeschlagen*, die durch das gesamte Gebiet *in linearen, punktuellen oder vollflächigen Arrangements verlaufen*. Das für diesen *Blütenteppich* erarbeitete Pflanzkonzept soll Kontraste sowie Spannung mit Farbe und Blattschmuck erzeugen und umfasst detaillierte Pflanzenbeschreibungen. Die Pflanzlisten enthalten u.a. Aussagen zu Standortverhältnis-sen, Klimaverträglichkeit, Farbkonzept und Bienenfreundlichkeit.



202

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser der Arbeit 202 schlagen unter dem Titel *Chemnitz_connecting centuries* ein *neues grünes Kulturband* vor, dass auf das vorhandenen *urbane Kulturband* im Bereich des südlich gelegenen Stadthallenparks trifft. Der Begriff *Kulturbänder* soll an die Bedeutung der Stadt für die *Textilindustrie* durch den ansässigen *Maschinenbau* anknüpfen. Innerhalb des *grünen Kulturbandes* stellen die verschiedenen Grünflächen *verschiedene Epochen der Chemnitzer Stadtgeschichte* dar. Die *Brückenstraße* ist dabei der zentrale Knotenpunkt des Konzeptes.

An den Auftakt- und Schnittstellen der jeweiligen Parkanlagen entstehen Platzflächen. Durch *Informationsstelen* werden Besucher über die jeweilige Historie des Ortes informiert.

Bestehende Straßenquerschnitte sollen zurückgebaut werden und es entstehen *Alleen mit hohem Aufenthaltscharakter*, in denen *Fußgänger, Radfahrer und PKW-Fahrer gleichberechtigt agieren*.

Der Fahrradverkehr wird bei einer Fahrradstraße vom Fußgängerverkehr entkoppelt

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Die Verfasser möchten aus Gründen der Nachhaltigkeit die temporäre Inszenierung der Brückenstraße während des Kulturhauptstadtjahres in eine dauerhafte Nutzung überführen.

Als Motiv dient dazu die *Nähkiste*, die *an die historische Bedeutung der Stadt während der Industrialisierung angelehnt* ist. Daraus wird die *Kulturkiste* entwickelt. Die *Kulturkiste* kann kleinere Würfel enthalten, die zu Sitzmöglichkeiten oder Podesten verwendet werden können. Sie kann aber auch bepflanzt werden und bildet damit den Grundstock der temporären Gestaltung.

Im Konzept der Brückenstraße für das Kulturhauptstadtjahr wird die vorhandene Asphaltfläche mit bepflanzten *Kulturkisten* *so arrangiert, dass sie schon die räumliche Gliederung des Stadtraumes der dauerhaften Umgestaltung widerspiegeln*. Auch werden später dauerhafte Verkehrslösungen begonnen: den separaten Radweg an der Nordseite und die Verringerung der südlichen Fahrbahn auf 5,00m Breite. Der Mittelraum wird zur *Fußgängerpromenade* mit rasterförmiger Anordnung der bepflanzten *Kulturkisten*.

In Weiterentwicklung zum dauerhaften Konzept für die Brückenstraße werden aus den *Pflanzkisten* vor Ort *Kleinarchitekturen*, wie ein *Café* und eine *Fahrradstation*. Sie werden aber auch an andere Orte der Stadt verteilt und mit Zier- oder Nutzpflanzen bepflanzt.

Zusätzlich werden die Flächen, die vorher temporär mit *Pflanzkisten* begrünt waren, entsiegelt und in dauerhafte Grünflächen umgewandelt. Dadurch sollen *Retentionsflächen* und *vielfältige Aufenthaltsangebote* entstehen.

Pflanzkonzept

Ein textlich vorgeschlagenes Bepflanzungskonzept bezieht sich auf die Schlossbergterrassen und schlägt einen Epochengarten vor: *Kräuter- und Heilpflanzen* stehen für die Klosteranlage, *Färberpflanzen* für die Textilindustrie und *Gräser* sowie *eingewanderte Pflanzen* für die Jetztzeit einer *globalisierten, von Zuwanderung profitierenden und offenen Gesellschaft*.



203

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser der Arbeit 203 unter dem Motto *Die Blumen von Karl Winke* streben an, die Teilbereiche des Wettbewerbsgebietes zu einem Gesamtkonzept mit *zeitgemäßer Nutzung und Ästhetik, bei gleichzeitigem Erinnern an Vergangenes*, zu verbinden.

Der Entwurf beginnt im Süden im Bereich der Brückenstraße und schlägt als Übergang zum Uferpark einen *Entree-Platz* vor. Der Uferpark soll mittels einer mäandrierenden Wegführung zu einem *Park der zwei Geschwindigkeiten* werden. Es werden verschiedene Nutzungsangebote vorgeschlagen, wie *Joggen, Radfahren, Flanieren, Parkour, Calisthenics oder Bewegungsspiele*.

Auf eine Umgestaltung des Schlossparks wurde *bewusst verzichtet*, jedoch ist ein *Aussichtspunkt mit Aufzug* im Bereich der Schlossparkterrassen dargestellt.

Fünf *Mobility Points* stellen strategisch gewählte Situationen dar mit Schwerpunkt auf Verkehr und Vernetzung. Verglichen wird jeweils der langfristige Entwurf mit kurzfristigen Maßnahmen bis 2025. Im Einzelnen sind dies: das *Park Entree* zwischen Brückenstraße und Uferpark, ein südlicher Teilbereich des Uferparks, der *Kreisverkehr* am Beginn der Promenadenstraße, die Intervention *Verkehrsberuhigung* am Arndtplatz mit einer Spange zum Schlossteich sowie der erwähnte *Aufzug Aussichtspunkt* in den Schlossparkterrassen.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Die Brückenstraße wird im Entwurf für das Jahr 2025 zu einem *Startpunkt einer Erlebnistour die Altes und Neues* verbindet. *Ein farbliches Raster, mit Rechtecken in Form von Stellplätzen soll auf den Flächenverbrauch durch den MIV hinweisen* und enthält Interventionen, wie *Bäume in Pflanztrögen und überdimensionierte Möbel*. Der Verkehrsraum wird zum *Shared Space*, darauf werden verschiedene Nutzungen, wie *temporäre Kunstinstallationen, Wissenspfad, eine Bühne als Multifunktionsfläche für Veranstaltungen* und im Norden ein *überdimensionaler Schirm als Landmark* vorgeschlagen. Sitzstufen im Bereich der Chemnitz sollen *das Wasser erlebbar* machen.

Eine auffällige Intervention zum Kulturhauptstadtjahr ist der *Heißluftballon* im südlichen Bereich des Uferparks. *Mit ihm soll man Chemnitz von oben erleben und im Sinne von „C the Unseen“ Hotspots im Uferpark und im Schlossteichareal erspähen. Diese Hotspots sind die Blumen von Karl Winke.*

Die dauerhafte Gestaltung der Brückenstraße entwickelt den *sharedspace* Gedanken weiter. Das Gebiet soll, außer Zufahrten zu den Wohngebäuden und Car-Sharing-Angeboten, *MIV-frei sein*. In der Mitte der Brückenstraße wird eine *ruhige & eine aktive Achse mit polygonaler Wegführung* vorgeschlagen. Darin enthalten sind Aktivitäten, wie *Streetball, Urban Gardening* und eine *Yoga-Wiese*. Als Bodenbelag der nördlichen Promenade werden *perforierte Fliesen (Climate Tiles)* vorgeschlagen, die große Wassermengen aus Extremwetterereignissen aufnehmen können. Ergänzt wird dies mit Retentionsflächen.

Als Übergang zum Uferpark fungiert ein *einladender Platz am Wasser*. Die Chemnitz wird sowohl von der Brückenstraße wie vom Uferpark erlebbar und zugänglich gemacht.

Pflanzkonzept

Für die Verfasser werden die Bestandsbäume als *Boten der Vergangenheit* verstanden und sollen erhalten werden. Für die Ergänzung mit Neupflanzungen sollen *klimafitte Arten aus dem Ausland*, die in umliegenden Baumschulen aus Samen gezogen sollen, verwendet werden. Die eingeführten Neupflanzungen, wie *Rumeliansche Kiefer, Orientalische Buche, Silberlinde, Libanonzeder und Western Hemlock* werden als *Symbol für Multikulturalität* verstanden.



204

Konzept/ Leitidee

Der Titel der Arbeit 204 lautet *Vom grünen Teppich zum grünen Dach*.

Die Idee ist es den Besucher:innen, die nach Chemnitz zwecks der Kulturhauptstadt 2025 kommen, einen *grünen Teppich auszurollen*. Der Entwurf konzentriert sich auf die Umplanung des Stumpfes der Brückenstraße. Hier soll ein schattiger Übergangsbereich zwischen Stadtzentrum und großräumiger Freiraumanlage entstehen. Es werden keine planerischen Aussagen zum restlichen Entwurfsgebiet getroffen.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

40 Jungbäume, aus sechs verschiedenen Gattungen, sollen dafür gepflanzt werden. Die Bäume sollen jeweils im Raster Halb-Versatz gepflanzt werden und sind dabei nach Gattungen sortiert. Es handelt sich um *Betula pendula*, *Ulmus resitsta*, *New Horizon*, *Fraxinus ornus*, *Obelisk*, *Corylus colurna*, *Pterocarya fraxinifolia* und *Alnus x spaethii*.

Durch die Raster Halb-Versatz Pflanzung soll ein möglichst schnellstes Aufwachsen der Bäume unterstützt werden, da diese um das Licht konkurrieren müssen.

Zwecks der Benennung als Kulturhauptstadt 2025 soll Rollrasen unter den Jungbäumen verlegt werden. Dieser wird von einer *Betonspange gehalten*. Sie dient der schnelleren Umquerung des Gebiets und bietet schattige Sitzmöglichkeiten mit Bänken sowie Trinkbrunnen. Der Rollrasenbereich ist mit modularem Mobiliar ausgestattet, welches zum Ausruhen einladet, sowie einem ertastbaren Stadtmodell, welches ein Erkunden der Stadt ermöglichen soll.

Als langfristiges Konzept wird eine Umwandlung des Belages vorgeschlagen. So soll der Rollrasen wieder entfernt werden und eine wassergebundene Wegedecke eingebaut werden. Diese bietet *maximale Flexibilität* zur Nutzung: Veranstaltungen, Boule spielen, Sport oder freie Durchquerung ist alles denkbar.

Durch das Auflösen der Asphaltdecke und die Umwandlung in einen Pocket Park wird der Ort zu einem attraktiven Zwischenraum. Durch die Pflanzung von 40 Jungbäumen wird das Grünvolumen deutlich erhöht. Dies sorgt für eine Verbesserung des lokalen Mikroklimas. Das anfallende Regenwasser soll durch die wassergebundene Wegstecke versickern.

Pflanzkonzept

Außer der Pflanzung der 40 Jungbäumen im Vertiefungsbereich, wurde kein dezidiertes Pflanzkonzept entwickelt.



205

Konzept/ Leitidee

Die Arbeit 205 schlägt eine große Kulturpromenade für Chemnitz vor.

Die Promenade wird im Bereich der ehemaligen Brückenstraße geplant und soll den gesamten Grünzug verbinden sowie neue Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen. Durch das restliche Entwurfsgebiet wurde ein Rundweg um den Schlossteich geplant. Außerdem sollen breite Fußgängerüberwege über die Promenadenstraße und die Erich-Schmidt-Straße führen. Andere Änderungen wurden im Entwurfsgebiet nicht vorgeschlagen.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Für den Brückenstraßen Stumpf wird eine zweispurige Straße mit zweispuriger Fahrradstraße vorgeschlagen. Der Fußgängerbereich soll stark erweitert werden und wird durch einen breiten Grünzug von den Wohngebäuden getrennt. Alleearartig gepflanzte Bäume begleiten die Straße. Parkbereiche für Autos und Fahrräder wurden unter den Bäumen geplant.

Im Uferbereich der Chemnitz wurde ein großer Aufenthaltsraum geplant, welcher sich aus Sitzstufen und großen Terrassen zusammensetzt. Durch zwei kleine Rasenflächen wird der Bereich vom angrenzenden Amphitheater getrennt, welches in einer großen Liegewiese liegt.

Pflanzkonzept

Um das Amphitheater wurden Staudenpflanzungen im Rasen geplant. Um welche Pflanzen es sich hierbei handelt, wird in der Arbeit nicht ausgeführt. Dies gilt auch für geplante Neupflanzungen von Bäumen.



206

Konzept/ Leitidee

Unter dem Titel *[IM]PULS DER ZEIT* schlägt die Arbeit 206 eine Verbindung der verschiedenen Epochen durch unterschiedliche *Impulse* vor. Es wird eine neue Brücke über die Chemnitz vorgeschlagen, welche eine Verlängerung der Brückenstraße darstellt. Über die breite Fußgängerallee sollen Besucher:innen der Stadt zum Schlossberg und Teich geleitet werden. Direkt an der Chemnitz, sowie am Schlossteich, werden Sitzstufen vorgeschlagen.

Im Uferpark werden die Bestandswege sowie Sport- und Spielflächen erhalten. Jedoch wird ein neuer Weg als lange Diagonale quer durch den Park geplant. Dieser beginnt auf der Liegewiese und endet als Steg im Schlossteich. Auf der gegenüberliegenden Seite des Schlossteiches soll es ebenfalls einen Steg geben, somit soll eine Blickbeziehung hergestellt werden. Die Promenadenstraße sowie die Schlossteichstraße sollen im Bereich der Überquerungen verkehrsberuhigt werden.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Das Konzept für das Kulturhauptstadt-Jahr 2025 schlägt eine temporäre Umnutzung als Hopfenfeld vor. Dies soll durch die Bepflanzung von Bierfässern umgesetzt werden. Es sollen 8 m hohe Holzpfähle im Boden verankert werden. Über die Holzpfähle wird das Bierfass gestülpt und anschließend mit Hopfen bepflanzt. Diese Installation soll an die Braugeschichte Chemnitz erinnern. Außerdem soll ein eigens für das Kulturhauptstadt-Jahr entwickeltes Bier geben: *das Kulturbier Chemnitz*. Über das Jahr hinweg sollen die Hopfenpflanzen an den Holzpfählen emporwachsen. Zwischen der Chemnitz und dem temporären Hopfenfeld soll eine Bühne für Veranstaltungen der Kulturhauptstadt-Festivitäten gebaut werden. Am Beginn der Brückenstraßen werden einige Parkplätze erhalten. *Um diese optisch noch etwas aufzuwerten und Autofahrende etwas zu necken, zeigen Markierungen auf dem Boden welche Farbe auf welchem Stellplatz stehen darf.*

Als dauerhafte Verwendung des Stumpfes der Brückenstraße wird ein überdimensionales Stahlgerüst vorgeschlagen, welches an eine *Maschine* erinnern soll. Über eine Rampe ist eine Plattform auf dem Dach des Gerüsts zu erreichen. Der Raum unter dem Gerüst *kann individuell angeeignet* werden. Zwischen dem Stahlgerüst und der Chemnitz soll ein Brunnen aus Trichtern entstehen, welche eine *besondere Akustik* haben, sobald Wasser durch die fließt.

Die Bestandene, deren Materialität sowie die aktuelle Baumsetzung soll erhalten bleiben.

Pflanzkonzept

In dieser Arbeit wurde kein dezidiertes Pflanzkonzept erarbeitet.



207

Leitidee/Gesamtkonzept

Der Titel der Arbeit 207 lautet *Verbunden – Chemnitz wächst zusammen* und die Leitidee ist, mittels eines Parkbands die Teilräume miteinander zu verknüpfen und eine Verbindung zwischen dem Schlossteich und der Chemnitz zu schaffen.

Der Rückbau der Schloss-, Theunert- und Promenadenstraße dient zur Erweiterung des Uferparks, so dass ein einheitlicher Grünraum mit zahlreichen und vielfältigen Nutzungen entstehen soll. Sowohl an der Chemnitz als auch am Schlossteich bieten Terrassen die Möglichkeit, Zeit am Wasser zu verbringen. Der Schlossteich wird in den Uferpark integriert und zusätzlich zu den Spaziermöglichkeiten werden entlang des Sees Schutzgebiete für Tiere und Vegetation eingerichtet.

Ein Promenadenplatz mit einer Spielstraße nördlich des Teiches verbindet den Park der Jugend an den angrenzenden Grünbereich. Ein wiederkehrendes Element im gesamten Gebiet sind modulare Pavillons, die an den jeweiligen Standort angepasst werden und den Besuchern unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten bieten.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Die neu gestaltete Brückenstraße dient als Verbindung zwischen dem Uferpark und der Innenstadt und wird zu einem MIV-freien Park umgewandelt. Die vorhandenen roten Gehwegplatten werden auf dem gesamten Gelände beibehalten und es werden verschiedene Pflanzbeete mit *Driftpflanzungen* und Bodenmodellierung angelegt. Bestehende Bäume werden erhalten und neue angepflanzt. Ein Wasserbecken, schattenspendende Bäume und verschiedene Sitzgelegenheiten verwandeln den Brückenpark von einer großen Verkehrsfläche in einem Aufenthaltsort in der Stadt.

Für die temporäre Inszenierung zum Kulturhauptstadtjahr 2025 wird der Brückenpark als Veranstaltungsort genutzt, der mit Hilfe einer Bürgerbeteiligung entworfen wird. Die Straße wird in Anlehnung an die vorhandenen Pflastersteine rot gefärbt und die Fläche wird mit organischen Formen bespielt. In der Mitte dieser Formen werden Pflanzbeete angelegt, während die Gesamtgestaltung den Bürgern überlassen ist. Die geplanten Neupflanzungen werden in Kübeln über das gesamte Gebiet verteilt. In den Pavillons können zahlreiche Veranstaltungen untergebracht werden.

Pflanzkonzept

Der Baumbestand wird aufgelockert, um die Sichtachsen zu stärken und zugleich werden diverse Neupflanzungen im Gebiet vorgenommen. Pflanzbeete mit *Driftpflanzen* werden im Brückenpark angelegt.



208

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Arbeit 208 beschäftigt sich mit dem Thema Wasser und stellt einen Bezug zum Fluss Chemnitz her. Ziel der Arbeit ist *eine bewegende und bewegte Verbindung* zwischen der Brückenstraße und der Schlossterrasse zu schaffen.

Die unregelmäßig verlaufende Topografie des Gebietes wird aufgegriffen und im ganzen Raum in Form von Hügeln und Mulden wiedergefunden. Die Wegeführung ist einem Flussdelta nachempfunden und die einheitliche Pflasterung schafft eine optische Verbindung zwischen den verschiedenen Teilbereichen. Bestehende Trampelpfade sind in das Wegenetz integriert und werden von Baumgruppen und Sitzmöglichkeiten begleitet. Der Verkehr im Gebiet wird eingeschränkt und es entstehen verkehrsberuhigte Zonen. Spiel- und Sportflächen bleiben erhalten und werden erweitert. Außerdem werden beide Uferseiten der Chemnitz als Aufenthaltsort mit Sitzmöglichkeiten erlebbar gemacht.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Ein *natürlicher Aufenthaltsort* ist das Ziel der langfristigen Planung der Brückenstraße. Es entsteht eine Hügellandschaft mit fließender Wegeführung. Durch die Hauptwege verlaufen *trockene Bachläufe*, die naturnah gestaltet sind. Die Auflösung der Baum-Allee in einer versetzten Baumgestaltung verstärkt das Gesamtkonzept.

Der Stumpf der Brückenstraße wird im Rahmen des Kulturhauptstadtjahrs 2025 in einen Park für Veranstaltungen umgewandelt. Das Konzept sieht vor, die Straße mit Hilfe der Bewohner bunt zu bemalen. Farbige, fließende Stränge beginnen am Roten Turm und treffen sich in der Brückenstraße. In der Brückenstraße und im gesamten Stadtgebiet werden farbige *Enzi-Möbel* eingerichtet, die nachdem die Installation abgeschlossen ist, in Schulhöfen und in der Umgebung verteilt werden können. Inspiration für die Farbwahl ist der bunte Chemnitzer Schornstein.

Pflanzkonzept

Außer der Versetzung der Bäume in der Brückenstraße und die Platzierung von Schattenspendenden Baumgruppen am anliegenden Park wurde kein dezidiertes Pflanzkonzept erarbeitet.



209

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Arbeit 209 mit dem Titel *Erwachen – Neue Brüche in alten Strukturen* nimmt Bezug auf die vielfältige Geschichte von Chemnitz. Ziel ist es, durch die Verbindung der Schnittstellen der einzelnen Teilbereiche eine klare Gesamtstruktur im Gebiet zu schaffen. Dies wird durch punktuelle *Aufbrüche* des Gestaltungsraums mit Promenaden und Plattformen als zentrale Gestaltungselemente erreicht.

Der *Aufbruch Brückenzange* dient dazu, einen fließenden Übergang zwischen der Brückenstraße und dem Uferpark zu schaffen. Die Chemnitz wird somit von beiden Uferseiten über gegenüberliegende Plattformen erreichbar. Die *Wogenden Wiesen* im Uferpark schaffen neue Erlebnisräume im Gebiet und bieten eine Vielfalt an Nutzungen an. Durch eine neue *Gewässer Achse* wird die Brückenzange mit dem *Aufbruch Schlossteich-Promenade* verbunden so dass, eine breite Promenade entsteht, die über den Teich hinausreicht. Durch den *Aufbruch der Schlossteichinsel* entsteht eine Promenade, die den Lebensraum der Flora und Fauna am Schlossteich in Szene setzt, während der *Aufbruch des Teichgebiets* und der *Aufbruch des Schlossplateaus* eine direkte Verbindung vom Teich zum Schloss schaffen.

Neue Wegeverbindungen bringen zusätzlich Ordnung ins Gebiet und sorgen für eine leichte Orientierung durch die Fläche.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Als langfristiges Konzept wird ein *grünes Gewand* vorgeschlagen, das von dem Erzgebirgsvorland in Sachsen inspiriert ist. Eine Sitzkante rahmt das Grün ein und ein Holzsteg führt durch die bewegte Landschaft und schafft zahlreiche Blickpunkte. Das Bestandsgrün wird im Entwurf integriert und Spiel, Sport- und Aufenthaltsmöglichkeiten sind in der neuen Planung zu finden. Mit Hilfe des neu gestalteten Eingangsbereichs der Brückenstraße hebt sich der Stumpf von der angrenzenden Mühlenstraße ab.

Anlässlich des Kulturhauptstadtjahres 2025 wird an die *bewegte Landschaft* durch *Dynamische Dächer* angedeutet. Entlang der Brückstraße wird ein 10 Meter hoher Rahmen errichtet, der mit Tüchern bespannt wird, die vom Wind leicht bewegt werden können. Die Tücher verweisen auf die Geschichte von Chemnitz als Textilstadt. Unter dem Bauwerk verläuft ein *Holzkorridor*, der in der langfristigen Planung wiederverwendet werden kann, während die geschwungenen Beete auf die Topografie des Erzgebirges anspielen. Der Platz kann rund um die Uhr genutzt werden und durch die nächtliche Beleuchtung bietet das *Dynamische Dach* Platz und Raum für das Nachtleben in Chemnitz.

Pflanzkonzept

Der vorhandene Baumbestand an der Brückenstraße bleibt teilweise erhalten und wird im neuen Entwurf integriert. Außerdem werden zahlreiche Obstbäume gepflanzt. In Anlehnung an die historischen Pflanzpläne von Karl Winkel wird der Park der Jugend neu bepflanzt.



210

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser der Arbeit 210 entwickeln unter dem Titel *ChemNetz* eine *temporäre Installation für Kulturhauptstadtjahr 2025*. Aus der Analyse heraus, dass die Brückenstraße eine wichtige historische Achse der Stadt ist, die schlecht an die Chemnitz und den Uferpark angeschlossen ist, wird eine Vernetzung mit *farbigen Textilbändern* vorgeschlagen. Diese Installationen sollen *die Besucher:innen* von der *Brückenstraße über die Chemnitz durch den Uferpark und den Schlossteichpark bis hin zu den Schlossbergterrassen lenken*.

Ergänzt wird diese lineare Installation durch vier *Plattformen* als Veranstaltungsorte für das Programm der Kulturhauptstadtjahr: Die erste Plattform findet sich am südlichen Stumpf der Brückenstraße, die zweite soll in der Chemnitz schwimmen, die dritte befindet sich auf der für den Verkehr gesperrten Promenadenstraße, wo z.B. Streetfestivals stattfinden können, und die vierte im Park der Jugend.

Im Verlauf des *ChemNetz* werden für das Kulturhauptstadtjahr umfangreiche Verkehrssperrungen durchgeführt, neben der erwähnten Sperrung der Promenadenstraße, wird der Stumpf der Brückenstraße für den Verkehr gesperrt und durch *Modulare Parklets* ausgestattet. Ergänzt wird dies mit einer *blauen Tartanbahn* als Rundbahn für Kinder und Jugendliche. Die Anbindungen der verschiedenen Parkteile erfolgen ebenfalls mit den *farbigen Textilbändern*, wie die Querung der Chemnitz, der Schloßstraße und der Schlossteichstraße.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Die Verfasser entwickeln im Vertiefungsbereich (Maßstab 1:500) ein dauerhaftes Konzept für die Brückenstraße. Die Gestaltung der Brückenstraße im Kulturhauptstadtjahr findet sich im temporären Gesamtkonzept M 1:1000.

Bei der dauerhaften Gestaltung stehen die *Verbindung von Ökologie und Design im Vordergrund*. Der Stumpf der Brückenstraße soll zu einem *Wasserpark* umgebaut werden, um auf ökologische Herausforderungen und steigende Temperaturen aufgrund des Klimawandels zu reagieren. Durch die vorgeschlagenen Maßnahmen soll das Gebiet gekühlt werden, eine Frischluftschneise entstehen und Luft gefiltert werden.

Technisch soll Wasser südwestlich des Uferparks über eine *archimedische Schraube* in eine Rinne parallel zum Hauptweg führen. Am Südende der Brückenstraße findet sich ein Zulauf in das erste Wasserbecken. Über verschiedene Becken, am Ende über *breite Kaskaden*, fließt das Wasser zur Chemnitz zurück.

Ergänzt wird der *Wasserpark Brückenstraße* durch ein orthogonales, an den Städtebau angelehntes Wegenetz, Überquerung der Wasserbecken durch Stege und dem Vorschlag einer *Glasplattform* über der Chemnitz.

Pflanzkonzept

Die Verfasser schlagen für den *Wasserpark Brückenstraße* *biologisch wertvolle Wasserpflanzen wie Rohrkolben, Sumpfschwertlilien, Seerosen und Seggen* vor, die das Wasser reinigen sollen. Dazu werden drei Stufen der Reinigung beim Durchlaufen der Becken vorgeschlagen: Stufe 1: Rohrkolben, Stufe 2: Sumpfschwertlilien, Stufe 3: Seerosen.



211

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser entwickeln unter dem Titel *angewACHSEn* ein räumliches Konzept, das *inspiriert durch die sozialistisch geprägte Stadtstruktur* mit seinem klaren Raumkanten und großzügigen Achsen ist.

Entwickelt wird dazu eine Achse, welche vom nördlichen Abschluss der Brückenstraße, dem neuen *Brückenplatz*, durch den Uferpark über den Schloßteich bis zum Park der Jugend geht. Dort *soll eine im Hang integrierte Rampe die Achse ergänzen*. Als temporäre Maßnahme zum Kulturhauptstadtjahr wird eine temporäre Seeüberquerung im Verlauf der Achse im Schlossteich vorgeschlagen.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Die Verfasser schlagen vor, dass der Belag der Brückenstraße aufgebrochen wird und als *Mosaik* entlang der Achse, z.B. im Uferpark, verwendet wird.

Auf der Brückenstraße gibt es verschiedenen Nutzungsangebote wie z. B. einen Kletterfelsen, ein Gorodki-Spielfeld (osteuropäisches Wurfspiel) und einen beispielbaren Brunnen.

Als Pendant zur Brückenstraße entsteht auf der Seite des Uferparkes eine Platzsituation (*Brückenplatz*), einschließlich einer neuen Brücke als Auftakt der Achse. Dadurch soll auch der Bereich um die Sporthalle besser angebunden werden.

Von den Verfassern wurde kein temporärer Entwurf für die Brückenstraße erstellt.

Pflanzkonzept

Von den Verfassern wurde kein dezidiertes Pflanzkonzept vorgelegt.



212

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser der Arbeit 212 schlagen unter dem Titel *AUFBRUCH* ein Konzept vor, mit dem *alte Strukturen aufgebrochen werden sollen, damit vorhandenes Potential zum Vorschein kommt. Für ein Chemnitz, das über sich hinauswächst.*

Der Grünzug von den Schlossbergterrassen über den Schlossteichpark und den Uferpark soll zur Brückenstraße verlängert werden. Hierbei sollen Wegeverbindung optimiert werden, um eine gute Durchquerbarkeit der Parkanlagen zu gewährleisten. Über Verschmälerung der Straßen und Entfernung von Parkplätzen soll der Verkehr im Gebiet reduziert werden.

Durch diese Maßnahmen sollen Besucher den Eindruck erhalten durch einen großen Park zu laufen. Ziel des Konzeptes ist eine *Erhöhung der ökologischen Vielfalt, gute Vernetzung und hohe Lebensqualität in der Stadt.*

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Die Verfasser wählen als Vertiefungsbereich den Stumpf der Brückenstraße und arbeiten zwei aufeinander aufbauende Konzepte aus, ein temporäres Konzept für das Kulturhauptstadtjahr 2025 und ein dauerhaftes.

Das temporäre Konzept startet mit dem Aufbruch einzelner asphaltierte Flächen des Stumpfes, wodurch die Möglichkeit für Ruderalvegetation geschaffen wird. Die Verfasser sehen hier Möglichkeiten von *Land Art*, durch die Kombination von historischen und modernen Skulpturen, vor.

Der nicht abgebrochene Bereich des Parkplatzes dient im Kulturhauptstadtjahr als *Rahmen zur Durchquerung und Bespielung*. Möglich sind hier Theateraufführungen, Konzerte, *Food Trucks*, Nachbarschaftsfeste usw.

Das dauerhafte Konzept arbeitet mit den vorhandenen roten, rechteckigen Platten als *Rahmen*, auf die auf der östlichen Seite zwei *Terrassen mit Bänken* gesetzt werden. Zwei Querverbindungen verbinden die westliche und die östliche Seite.

Aufbauend auf der temporären Gestaltung werden nun weitere Asphaltflächen aufgebrochen und als Asphaltchollen mit Ruderalvegetation im Konzept integriert. Nach einer *kargen Zone* geht es zu einem *waldigen Gebiet* mit Bäumen, welches wiederum in eine *sumpfartige Landschaft* mit Wasserbecken übergeht.

Das Wasser für die Becken wird aus der Chemnitz gepumpt, in den Becken aufbereitet und über Kaskaden wieder in die Chemnitz zurückgeleitet.

Pflanzkonzept

Von den Verfassern wurde kein dezidiertes Pflanzkonzept vorgelegt.



213

Konzept/ Leitidee

Für die Arbeit 213 wurde der Schornstein als eins der *bedeutendsten Wahrzeichen von Chemnitz*, als Inspiration genommen, da er einerseits für die *bedeutende Industriegeschichte* steht und andererseits für das *Streben der Stadt nach Kunst und Ästhetik*. Mit dem Konzept soll der Dunst der Vergangenheit überwunden werden und durch eine große Varianz von *Vegetation, Wasser und Industriekunstinstallationen* ersetzt werden.

Ein zentraler *Loop-Weg* um den Schlossteich dient der Erschließung des gesamten Entwurfsgebietes. Außerdem wurde ein barrierefreier Zugang für den Schlossberg entwickelt.

Das gesamte Entwurfsgebiet wurde in unterschiedliche Atmosphären unterteilt: *Zone I - Historie* (Bereich um den Schlossberg), *Zone II - Natur* (Bereich um den Schlossteich), *Zone III - Spiel & Sport* (Uferpark), sowie *Zone IV - Kunst & Kultur* (Brückenstraße).

Zone I definiert sich durch eine starke historische Prägung, mehrjährige Blumenbeete, Brunnen und eine offene Terrassenfläche, welche als Veranstaltungsfläche genutzt werden kann.

Zone II ist geprägt durch einen Fokus auf die Förderung einer natürlichen ökologischen Stadtlandschaft. Es sollen Feuchtwiesen entstehen, die als Rückzugsort für die urbane Fauna und Flora agieren sollen.

Zone III bietet in verschiedenen, an den Wegen liegenden, Bändern die Möglichkeit für Sport und Spiel im Außenraum.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

In dieser Arbeit wurde der Bereich der Brückenstraße als Vertiefungsbereich gewählt. Dieser stellt ebenso die *Zone IV* dar. Als temporäre Nutzung wird hier eine Installationsstruktur: die *Chemnitz Tube* vorgeschlagen. Es handelt sich um eine Rohrverbindung, welche an den industriellen Hintergrund der Stadt erinnern soll. Es handelt sich um ein *leuchtend gelbes* multifunktionales Kunstobjekt. So soll es Sitzmöglichkeiten, Pflanzenbewässerung und Galerie kombinieren.

Es erfolgt eine Unterteilung der Fläche durch den Radweg. In der größeren Grünfläche entsteht Platz für natürliche Versickerung, große Wiesen und ein Wasserspiel. Die ursprüngliche Straßenbaumsetzung soll bestehen bleiben. Die kleinere Fläche wird durch Sitzgelegenheiten und Beetflächen geprägt.

Pflanzkonzept

Als dauerhafte Umgestaltung der Brückenstraße wird ein Pflanzkonzept vorgeschlagen, welches die Chemnitz Tube aus Pflanzen nachbilden soll. Es wurden gelbe, weiße und violette Stauden ausgewählt: *Calamagrostis x acutiflora* 'Karl Foerster', *Echinops sphaerocephalus* 'Arctic Glow', *Cortaderia selloana*, *Miscanthus sinensis* 'Gracillimus', *Aster laevis* 'Blauschleier', sowie *Solidago caesia*.



214

Konzept/ Leitidee

Die Arbeit 214 hat unter dem Titel *zusammen_wachsen - Chemnitzer Geschichte weiterdenken* den Ansatz verfolgt durch ein zusammenhängendes Vegetationskonzept die unterschiedlichen zeitlich geprägten Bereiche des Entwurfsgebietes zu verbinden. Hierfür sollen über das gesamte Entwurfsgebiet *klimaresistente Gehölze* eingesetzt werden. Diese sollen durch Blühaspekte im Frühjahr sowie besondere Herbstfärbungen über das Jahr eine Abwechslung ermöglichen. So sollen schattige Bereiche entstehen, in denen ein *Waldspielplatz*, ein *Fitnesstrail*, ein großer Sportbereich an der Turnhalle sowie ein *Bürgergarten* verortet werden. Um diese miteinander zu verbinden, wird die Promenadenstraßen im Übergangsbereich zwischen Schlossteich und Uferpark aufgelöst. Der Autoverkehr wird auf anschließende Straßen umgeleitet. Außerdem wird im gesamten Bereich das Tempo auf 30 km/h herabgesetzt. Ein Durchfahren des Parks soll punktuell möglich sein und an die im 19. Jahrhundert üblichen Spazierfahren mit Kutschen erinnern.

Im südlichen Bereich des Uferparks soll ein Aussichtsturm entstehen, sowie ein grünes Klassenzimmer, das vom angrenzenden Kindergarten genutzt werden kann. Sitzstufen sollen einen Zugang an die Chemnitz ermöglichen. Im Bereich der ehemaligen Brückenstraße soll an der Chemnitz ein Café entstehen. Die restliche Fläche soll komplett entsiegelt werden. Es wird ein bewaldeter Retentionsraum vorgeschlagen, welcher über einen Steg erschlossen werden soll.

Im gesamten Gebiet sollen rostfarbene Akzente durch ein einheitliches Orientierungssystem gesetzt werden. Über QR Codes sollen zusätzliche Informationen z.B.: Sight-Seeing-Routen, Vorschläge für Unternehmungen, öffentliche Toiletten oder Trinkbrunnen abgerufen werden können.

Vertiefungsbereich Schlossbergterrassen

Die Gestaltung des Gebiets wird grundsätzlich beibehalten, allerdings wird die Schlossteichstraße aufgeteilt. Außerdem entsteht eine Aussichtsplattform am Restaurant Miramar.

Moderne Bänke, auf welchen man schaukeln kann, werden ergänzt. Außerdem sollen mit Schwarzlichtfarbe Akzente gesetzt werden, welche nur nachts durch ein besonderes Beleuchtungskonzept sichtbar werden. Außerdem sollen Lautsprecher in die Schwarzlichtstrahler integriert werden, dies soll für eine besondere Festival-Atmosphäre sorgen.

Pflanzkonzept

Das Pflanzkonzept am Hang wurde als wiesenartige Pflanzung geplant. In den Staudenbeetflächen, welche in der Formsprache erhalten bleiben, sollen trockenheitsresistente Leitstauden mit einem Farbwechsel über das Jahr von hellgelb bis tiefrot beeindrucken. Diese werden durch eine grünlich bis beigefarbene Matrix ergänzt. Auch im Winter soll die Samenstände bzw. Gräserähren stehen gelassen werden.

Bei der Pflanzenauswahl wurde speziell auf die Insektenfreundlichkeit geachtet. So wurden verschiedene Blütenformen ausgewählt, welche verschiedene Insekten als Nahrungsquelle benötigen.

Unter den Bäumen soll eine naturhafte Waldstaudengesellschaft entstehen. Diese soll im Jahr 2025 in klaren Kreisen gepflanzt sein. Jedoch sollen sich die Kreise langsam über die Jahre durch Selbstausaat ausbreiten und einen dynamischen Charakter entwickeln.



215

Leitidee/Gesamtkonzept

Unter dem Titel *Stadt am Fluss – grünes Band* schlägt die Arbeit 215 eine Verbindung der verschiedenen Epochen durch eine neu angelegte zeitliche Schicht vor. Das Planungsgebiet wird zu einem als Einheit verstandenen Raum, wo die bestehende Historie mittels neuer Formen und Materialien hervorgehoben wird. Ein breiter, einheitlich gestalteter Hauptweg führt von der Brückenstraße um den Teich herum zu den Schlossterrassen und dient als Lehrpfad für Besucher mit Informationstafeln zur Geschichte der Anlage. Schmalere Sekundärverbindungen dienen andererseits zur Vernetzung der einzelnen Räume.

Wiederkehrende Objekte im gesamten Gestaltungsraum sind die Nischen. Bei den Nischen handelt es sich um Aufenthaltsräume mit unterschiedlichen Nutzungsangeboten, die durch das Wegenetz miteinander verbunden sind. Auch die Schaffung von Blickbeziehungen durch Aussichtspunkten ist ein wichtiges Thema im Entwurf. Trapezförmige Holzplattformen am Teich bieten Aufenthalt am und über dem Wasser an. Die Chemnitz erhält, außer einer Aussichtsplattform und Rasentreppen an den Uferseiten, auch einen Holzsteg, der als Wegeverbindung und Aufenthaltsraum dient. Eine Geländemodellierung am Uferpark schafft weitere Sichtachsen.

Der Stumpf der Brückenstraße wird zu einem grünen *Shared Space* mit begrenztem Kfz-Verkehr. Im unteren Teil des Uferparks entsteht eine Liegewiese, während der obere Bereich als Aktivzone mit Sport- und Spielmöglichkeiten geplant ist. Die Schlossteichinsel wird mit ihrem Pavillon zum Veranstaltungsort, der sich in einem kleinen botanischen Garten befindet.

Vertiefungsbereich Schlossbergterrassen

Die Gestaltung des Gebiets wird grundsätzlich aufgrund des Denkmalschutzes beibehalten.

Die Schlossterrassen werden weiter terrassiert und durch eine Blühwiese ergänzt, wobei am Biergarten Beetflächen verbreitert werden. Ein Teil der Mauer wird zur Boulderfläche umgestaltet und bietet Platz für Freizeitaktivitäten für junge Menschen. Die Böschung an der Treppe ergänzt sich durch eine Sitztreppe, die einen Blick über den Teich in die Innenstadt bietet. Auch die Treppenanlage zwischen den von Karl Wienke angelegten runden Hochbeeten wird zur Sitztreppe umfunktioniert und kann bei Veranstaltungen auf den gegenüberliegenden Rasenflächen als Tribüne genutzt werden.

Der denkmalgeschützte Brunnen und die Blumenbeete werden restauriert und die Anlage wird durch neue Bepflanzung aufgewertet. Der Platz der Jugend wird auch neu definiert, indem Steinplatten mit eingravierten Jugendwörtern und typischen Phrasen der heutigen Jugendsprache auf die wassergebundene Wegedecke verteilt werden.

Pflanzkonzept

Die von Karl Wienke angelegten runde Hochbeete und Beete im Park der Jugend sollen durch eine neue Bepflanzung aufgewertet werden. Ein immergrünes Grundgerüst mit Stauden und niedrigen Gehölzen wird verwendet. In den Randbereichen sind die Gehölze in der Höhe gestaffelt und entlang der Wege wird eine Staudenpflanzung mit Geophyten eingesetzt. Dabei werden im ganzen Gebiet weißblühende Pflanzen ausgewählt. Nicht nur die Optik, sondern auch die Qualität für Insekten und Vögel spielt eine Rolle bei der Pflanzenauswahl.

Eine temporäre Pflanzung im Kulturhauptstadtjahr 2025 soll durch das Symbol des Regenbogens die Diversität der heutigen Gesellschaft hervorbringen und den Park der Jugend neu interpretieren. Die im Bogen angelegte Bepflanzung teilt sich in zwei Teilbereiche auf, während die Wiese im Zentrum erhalten bleibt und einen Platz für Veranstaltungen bietet. Die Mischpflanzung wird nach den Farben des Regenbogens ausgewählt und es werden Pflanzbeispiele je nach Blühzeit vorgeschlagen.



216

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Arbeit 216 strebt an *die unterschiedlich geprägten Räume mittels kohärenter Freiräume zu vernetzen*. Durch eine neue lineare Wegegestaltung werden direkte Verbindungen und klare Sichtachsen hergestellt.

Der neu gestaltete Rundweg im Schlossteich wird von starken Achsen durchzogen und schafft so eine direkte Verbindung zwischen den Freiräumen vom Schlossteich zur Brückenstraße. Die Straßenzüge bleiben weitgehend erhalten, aber werden herabgesetzt um weiterhin den Kfz-Durchgangsverkehr zu gewährleisten. Infolgedessen werden viele Parkplätze in Grünflächen umgewandelt. Der Uferpark wird zu einer offenen Parkwiese, die westlich und östlich durch dichte Baumheine eingerahmt ist und zahlreiche Nutzungsangebote aufweist. Sport und Spielangebote im Gebiet werden erhalten und ergänzt. Die Schlossteichterrasse wird erweitert und neue Terrassierungen werden im Teich angelegt. Die Chemnitz wird von beiden Uferseiten über gegenüberliegende Trassierungen zugänglich gemacht. Wasserelemente, wie Brunnen und Wasserspiele sind wiederkehrende Elemente auf der gesamten Fläche und sollen nicht nur das Stadtklima aufwerten, sondern auch den Menschen ermöglichen, Wasser in der Stadt auf unterschiedliche Weise zu erleben.

Vertiefungsbereich Brückenstraße

Die Brückenstraße soll das grüne Bindeglied von Innenstadt und Grüngürtel werden. Damit ein *grüner Verweilungsort* entsteht, werden die stark reduzierten PKW-Stellflächen auf der Westseite der Straße angeordnet und durch eine Baumreihe mit bepflanzten Baumscheiben von einander getrennt. Mittig der Straße entstehen Retentionsflächen mit Baumgruppierungen, die eine grüne Barriere zum Verkehr bilden und gleichzeitig Kontrast zu der strengen gegenüberliegenden Allenpflanzung schaffen. Im östlichen Teil befindet sich eine Promenade, die durch intensive Pflanzflächen mit Sitzgelegenheiten gekennzeichnet ist. Spiel- und Wasserelemente, Fahrradstellflächen und ein Pavillon sind vorgeschlagene Ansätze für die Aufwertung der Brückenstraße.

Der temporäre Entwurf bezieht sich auf die langfristige Planung, ist aber an die Bedürfnisse/Anforderungen für das Kulturjahr 2025 angepasst. Begegnungs- und Veranstaltungsflächen befinden sich im nördlichen Teil der Brückenstraße, wobei am anderen Ende ein Informationsort für die Besucher entsteht. Die gesamte Straße erhält einen temporären Anstrich zur Abgrenzung und Sichtbarkeit und wird vom Verkehr entlastet. Dieser Bereich steht als frei bespielbare Fläche zur Verfügung und eine interaktive *Outdoor-Galerie* macht Kunst für alle erlebbar. Die neu geplanten Bäume werden in Behältern an ihrem vorgesehenen Standort aufgestellt.

Pflanzkonzept

Ziel des Pflanzkonzepts ist es, *ein gemischtes und artenreiches Spektrum zu schaffen, das Insekten- und Tierarten einen Lebensraum bietet und mit der Wiederholung auf beiden Flussseiten die Freiräume verbindet*. Klimaangepasste und einheimische Bäume ergänzen den weitgehend erhaltenen Baumbestand. Es werden Pflanzkonzepte mit ausgewählten Pflanzen für die Bereiche des Uferparks und der neu gestalteten Brückestraße erläutert. Blühwiesen im Prärie-Aussehen strukturieren die Parkwiese.



Aufgabe C – Budapest, Waldgebiet Terebesi

Arbeit	Plan 1		Plan 2		Zusätzl. Darstellungen	Erläuterungstext	Bemerkungen
	Entwicklungs- & Gestaltungskonzept 1:5000	Konzeptentwurf 1:2000	Detailliertes Konzept 1:500	Bepflanzungsplan			
301	X	X	X	X	X	X	
302	X	X	X	X*	X	X	<i>*Bepflanzungsschema</i>
303	X	X*	X	X	X	X	<i>*Darstellung nur des südlichen Terebesi</i>
304	X	X	X	X	X	X	
305	X	X	X	X*	X	X	<i>*Schematische Darstellung der Bepflanzung</i>
306	X	X*	_**	_***	X	X	<i>*Konzeptentwurf auf Plänen 1 & 2 **Es wurde stattdessen eine Gestaltungstoolbox für Bürgerbeteiligungen erarbeitet ***Schemata zur Vegetationsentwicklung</i>
307	X	X	X	X*	X	X	<i>*Pflanzkonzept</i>
308	X	X	X	X	X	X*	<i>*Erläuterungstext nicht gesondert eingereicht</i>
309	X	X	X	-	X	X	
310	X	X	X	X	X	X	
311	X	X	-	X*	X	X**	<i>*Schnittansicht Bepflanzung **Erläuterungstext nicht gesondert eingereicht</i>
312	X	X	X	X*	X	X	<i>*Pflanzensteckbriefe</i>



301

Konzept/ Leitidee

Die Arbeit 301 mit dem Titel AKTIVBAND stellt ihrer Entwurfsidee eine Analyse voran, die die Anbindung des Terebesi und seiner Teilflächen an das Stadtzentrum und verschiedener Einrichtungen der Stadt darstellt. Dadurch werden Schwerpunkte im bzw. Zugänge ins Gebiet herausarbeitet. Es gibt insgesamt vier Eingänge ins Gebiet mit Schwerpunkten im Westen.

Laut den Verfassern soll Entwurf *möglichst flexibel und adaptionsfähig sein, um auf Wünsche und Forderungen der Besucher, aber auch auf Ansprüche der Natur und ihrer Umwelt reagieren zu können.*

Kern der Arbeit 301 ist der Entwurf des AKTIVBAND, eine durchgehende innere *Erschließung des Terebesi*, die analog der *Strömung eines Flusslaufs* aus einem *Prallhang* und einem *Gleithang* besteht. *Während der Prallhang mit aktiven Nutzungen, wie Sport belegt ist, soll der Gleithang der Erholung dienen. Durch die Anpassungsfähigkeit des Aktivbands bleibt zukünftig Platz für Veränderung.*

Das Aktivband ist in vier verschiedene Bereiche, *Stränge*, aufgeteilt, mit jew. eigenem Belag:

- die Kies- bzw. Sandschicht soll zum *Lustwandeln* und Spazieren dienen
- Der Holzweg besteht aus Stegplatten, Rindenmulchflächen und Barfußpfade
- Der Asphalt- bzw. Makadamstrang soll Sportangebote, z.B. zum Jogging & Trimm-dich umfassen
- Betonplatten an den Rändern umfassen Angebote für Skater, Kletterer oder Sitzgelegenheiten
- in Teilflächen sollen *Grüne Bänder* das Aktivband ergänzen

Das Aktivband schließt an den verschiedenen, vorher identifizierten Eingangssituationen an, stellt einen *Rundgang durch das ganze Gebiet dar, auf man sowohl die Parkseite als auch die Waldseite kennenlernt und genießen kann.*

Vertiefungsbereich

Als Vertiefung stellen die Verfasser einen Ausschnitt des *Aktivbandes* im Bereich Süd-Westen dar.

Pflanzkonzept

Die Verfasser schlagen im Süd-westlichen Eingang ein orthogonales Raster alter Obstbaumsorten als Treffpunkt vor. Darüber hinaus wurde ein Pflanzkonzept für die *Grünen Bänder* des Aktivbandes erarbeitet: Durch Energiepflanzen im Westen und Wildpflanzen im Osten des Aktivbandes.



302

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser der Arbeit 302 stellen ihren Entwurf unter das Motto *Park der Gemeinschaften*. Ziel ist es einen Park zu schaffen, der *die Bürgerinnen und Bürger dazu einlädt, den Park selbst zu gestalten und somit das Interesse weckt, den Park zu pflegen, zu nutzen und zu erleben*.

Dazu sollen topografische Besonderheiten wie Erhöhungen und Senkungen genutzt werden um sog. *Themenfelder* auszuarbeiten. Diese Themenfelder verteilen sich, als unterschiedlich groß gestaltete runde Orte im Gebiet und werden durch einen *Rundgang* verbunden. Außerhalb dieses Rundganges wird der Wald aufgeforstet, um eine *natürliche Barriere zur gebauten Umgebung* zu schaffen. Drei Zugänge, im Süd-Westen, im Norden und im Osten, führen in das Gebiet bzw. zum Rundgang.

Die Themenfelder umfassen, in Abhängig von der Topographie, unterschiedliche Inhalte, wie ein *Amphitheater*, eine *Liegewiese im Sommer* bzw. *Rodelbahn im Winter*, eine *Spielwiese* und einen Ort zum Urban Gardening. Alle Themenfelder erhalten einen *Pavillon*, wobei die drei Zugänge einen größer gestatten *Eingangspavillon* erhalten. Ergänzt wird das modular ausbaufähige Konzept der *Pavillons* durch zwei Aussichtstürme: einen im Wald und einen im süd-westlichen Eingangsbereich.

Das Wegesysteme besteht aus drei Teilen: Dem erwähnten *Rundgang* aus wasserdurchlässigem Asphalt, den *Wohlfühlpfaden*, jeweils im Bereich der Themenfelder, bestehend aus Holzstegen sowie dem *Naturpfad*, der als *naturbelassener Weg* durch den südlichen Wald führt.

Die *Wohlfühlpfade*, die zum Aufenthalt und zur Naturbeobachtung einladen sollen, teilen unterschiedlichen Wiesentypen in gemähte und naturbelassene Zonen.

Gabionen dienen als *Leitsystem und Wegbegrenzung* entlang des Rundganges. Gefüllt werden sollen sie durch Abbruchmaterial der Bestandsgebäude. Darüber hinaus können die Gabionen als Sitzbank, Liege oder Infotafel dienen.

Vertiefungsbereich

Als Vertiefung stellen die Verfasser einen Ausschnitt des *Rundgangs* im zentralen Bereich dar.

Pflanzkonzept

Die Verfasser machen Pflanzvorschläge in Form von zwei Pflanzschemata für Arten und Blühzeiträume der begehbaren und der nicht begehbaren Wiese.



303

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser entwickeln unter dem Motto *Reconnecting nature & community* – (Wieder-) Verbinden der Natur und der Gemeinschaft – einen auf mehrere Jahre angelegten Prozess zur Entwicklung des Terebesi.

Als Start der geplanten Entwicklung wird der Terebesi von baulichen Resten, invasiven Pflanzen und Bodenverunreinigen gereinigt und eine neue Straße errichtet, die die beiden Haupteingänge im Südwesten und Osten verbindet. Damit soll der Terebesi in einen südlichen Teil, dem *Terebesi Forest* und einen nördlichen Teil, der *extended development area*, aufgeteilt werden.

Während der nördliche Teil schematisch dargestellt wird, er soll einen Hunde-, einen Pferdepark und eine temporäre Veranstaltungsfläche enthalten, wird der südliche Teil ausführlich ausgearbeitet. Hier werden nicht nur planerische räumliche Vorschläge, sondern auch Vorschläge zur sozialen Entwicklung gemacht, wie ein *Ecovillage*, das die aktuell im Terebesi ansässigen Obdachlosen aufnehmen könnte.

Der südliche Terebesi soll eine innere Hauptpromenade aus zwei Wegespans erhalten, welche die Grundlage des Wegenetzes des Parks bildet und geplante Funktionen und Natur verbindet. Die Zugänge zum Park führen direkt zur Hauptpromenade. An den Haupteingangsbereichen befinden sich Mikromobilitätspunkte.

Im Park gibt zwei Hauptplätze, an denen sich Gebäude mit zentralen Einrichtungen befinden. Beide Plätze erhalten Bistros, Terrassen und Toiletten, der östliche auch einen Bioladen, in dem lokal produzierte Waren verkauft werden. Dieser Bioladen soll eine wesentliche Rolle des Parks auf sozialer Ebene spielen.

Ein Aussichtsturm befindet sich an einem der zentralen Punkte der Wege im Park. Das Ökodorf soll ein Besucherzentrum und einen Gemeinschaftsgarten erhalten. Darüber hinaus sind Kunstinstallation in einer zentralen Wiese geplant, ein Spielplatz, ein Naturlehrpfad, ein Walderlebnispfad, eine Laufbahn, eine Mountainbike-Strecke und Grillplätze.

Darüber hinaus wurden von den Verfassern Konzepte für Parkbeleuchtung, Regenwassermanagement, Wegematerialien sowie Information und Beschilderung entwickelt.

Vertiefungsbereich

Als Vertiefung wählen die Verfasser den Entwurf des westlichen Hauptplatzes mit zentralen Funktionen, dem großen Spielplatz, einem Picknick Bereich und dem *forest adventure trail*.

Pflanzkonzept

Das Pflanzkonzept besteht aus zwei Bestandteilen: einem konkreten Pflanzplan für den Bereich zwischen Bistro und Spielplatz mit Stauden und Wiesenmischungen sowie flächige Pflanzvorschläge für Sträucher, Bäume, Bodendecker und Stauden für schattige und besonnte Bereiche. Alle Bereiche sollen einheimische und an die örtlichen Gegebenheiten angepasste Arten beinhalten. In Teilbereichen sind eingeführte Pflanzen denkbar, sofern sie nicht die einheimische Flora gefährden.



304

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Verfasser der Arbeit 302 legen unter das Motto *Träume – Wünsche – Wirklichkeit* ein Konzept vor, das seinen Schwerpunkt darin legt den *brachliegenden Terebesi zukunftsorientiert und nachhaltig zu einem naturnahen Park zu entwickeln*.

Insgesamt wird Wert darauf gelegt den vorhandenen Bestand zu respektieren und den Park mit einem *dynamischen Masterplan* zu entwickeln. Die örtlichen Akteure sollen mittels Bürgerbeteiligung nach der *Bottom-Up-Methode* aktiv in die Planung einbezogen werden.

Mittels eines neuen Hauptwegesystems soll für eine *gute Durchwegung und eine erleichterte Zugänglichkeit* gesorgt werden: Ein asphaltierter *Fußgänger- und Fahrradschnellweg* führt von südwestlichen Haupteingang zum neuen Haupteingang in Osten. Nebeneingänge werden mit wasserdurchlässigen, *geschwungenen, sekundären Wegen* verbunden. Ein *tertiärer Weg*, zum Schutz des Waldes als Holzsteg, kreuzt die restlichen Wege. Entlang der Bahnstrecken wird der vorhandene *Trampelpfad* erhalten.

Der Nordteil des alten, das Gebiet querenden, Bestandsweges wird aufgegeben und als *aufgelöste Struktur aus Überresten* nachgezeichnet.

Als Gestaltungselement werden Kreise vorgeschlagen, die punktuelle Nutzungen, nach dem *Baukasten-System* beinhalten. So sollen verschiedene Begrenzungsarten *zu einem klar definierten Innen und Außen, wie beim Hortus Conclusus*, führen. Die Begrenzungsarten sollen aus nachhaltigen Materialien, z.B. *Bauschutt aus den maroden und verfallenen Gebäuden* oder *Totholz* bestehen. Die Kreisformen sollen sich an vorhandene Topografie anlehnen und durch *ihre Form einen geschützten Ort für unterschiedliche Nutzer und Nutzungen* bilden.

Das Motiv des Kreises wird auch bei zwei räumlichen Schwerpunkten gewählt: als Umfassung des Süd-westlichen Eingangsbereiches, das zu einem Veranstaltungsort aktiviert werden soll, und um die im Nord-Osten liegende Siebenbürgische Gemeinde, um die ein *Pappelkreis* vorgeschlagen wird, mit Bezug auf den Landschaftspark von Ermenonville.

Vertiefungsbereich

Als Vertiefung stellen die Verfasser einen Ausschnitt im zentralen Bereich dar, wo verschiedene Kreise und Wege zusammenkommen.

Pflanzkonzept

Die Verfasser machen einen konkreten Pflanzvorschlag zur Bepflanzung eines Kreises in Form eines *Reallabors* mit Stauden, Disteln und Gräsern. Reallabore sind für die Verfasser *Versuchsgärten, um unter natürlichen Bedingungen standortspezifische Lebensanforderungen für Flora und Fauna zu erforschen und diese auf Zukunftstauglichkeit und neue Voraussetzungen zu überprüfen*.



305

Konzept/ Leitidee

Die Arbeit 305 hat unter dem Titel *NETZWERK* ein *intelligentes Wegenetz* entworfen, dies wurde vom menschlichen zentralen Nervensystem abstrahiert. Daher gibt es ein *zentrales Wegesystem*, welches aus Feld- und Waldwegen besteht. An einigen Punkten gibt es Aufweitungen, welche *Kopplungen* genannt werden. Von dort soll ein untergeordnetes Wegesystem abgehen, welches *peripheres Wegesystem* genannt wird. Das *periphere Wegesystem* wird durch *Reaktoren* aufgewertet und endet in *Synapsen*. Durch ein schmales Wegesystem, das *Geflecht*, werden verschiedene periphere Wege verbunden.

Durch das stark verzweigte Wegenetz soll ein *multifunktionales Nutzungskonzept* entstehen. Um die Rezeptoren sollen Orte für Veranstaltungen, Gemeinschaftsgärten oder auch Entdeckungs- und Lehrpfade entstehen. Die Synapsen am Ende der Wege können ausgebildet oder wachsend sein. Synapsen sollen als Begegnungsflächen dienen, in denen unterschiedliche Themen wie z.B. illegales Wohnen aufgegriffen werden sollen.

Vertiefungsbereich

Der Entwurf plant einen großen Vorplatz mit einem großen Retentionsbecken. Dies soll für den Klimawandel sensibilisieren und dient als Haupteingangsbereich in den Park. Dort soll es ein Informationszentrum, ein Café, ein Kulturzentrum, Bürgerveranstaltungen oder Ausstellungen stattfinden. Auch eine Mobilitätszentrale sowie ein Restaurant wird hier verortet. Zwei Hauptwege führen von dort in das Gebiet. Entlang der Wege sind im gesamten Parkgebiet an den Ausweitungen eine Leihstation, Spielplätze für unterschiedliche Altersgruppen, Gemeinschaftsgärten, Veranstaltungs- und Aneignungsflächen für Bildungszwecke, ein Picknickplatz, ein Open-Air Veranstaltungsort sowie ein Vogelaussichtsturm verteilt.

Pflanzkonzept

Es soll ein natürlicher, sukzessiver Prozess entstehen. Das bisher sehr grüne Erscheinungsbild des Terebesis soll durch punktuelle Farbakzente von verschiedenen Pflanzenarten für eine *attraktive Atmosphäre* sorgen. Genannte Pflanzenarten sind: *Cyclamen coum*, *Myosotis*, *Bellis perennis*, *Clematis*, *Salvia* sowie *Antirrhinum*. Diese werden entlang des Wegesystems und an Ausweitungen gepflanzt und dürfen sich frei ausbreiten.



306

Konzept/ Leitidee

Unter dem Titel *OBDACH FINDEN* wurde in der Arbeit 306 ein Leitfaden für die integrative Planung unter Berücksichtigung aller beteiligten Menschen erarbeitet. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Herausforderung einen urbanen Park zu gestalten, jedoch die momentan im Entwurfsgebiet lebenden Menschen in allen Schritten miteinzubeziehen. Hintergrund ist, dass jeder Mensch ein *Recht auf Leben, Sicherheit der eigenen Person und einen angemessenen Lebensstandard* hat. Ziel der Gestaltung des Parks soll die kulturelle Vielfalt sowie das Miteinander zwischen Menschen sowie zwischen Mensch und Natur sein.

In der Gestaltung liegt ein besonderes Augenmerk auf der Berücksichtigung der Interessen, der dort lebenden Menschen ohne Obdach. Es wird eine schrittweise Umgestaltung angestrebt, welche sich hauptsächlich aus dem vorgeschlagenen Beteiligungsverfahren ergeben würden. Es soll eine Begegnungsstätte vor Ort geben, welche sich um das Erarbeiten mit den Anwohnenden und den Nutzenden kümmert. Außerdem wird eine Schutzzone im Wald vorgeschlagen, welche von Begegnungssachsen und festen Wegen durchquert werden kann. Verschiedene Sport und Spielflächen sollen überall im Entwurfsgebiet entstehen. Auch werden verschiedene Begegnungsorte vorgeschlagen.

Vertiefungsbereich

Anstatt eines Vertiefungsbereiches wurde in dieser Arbeit eine *Gestaltungs-Toolbox* für Beteiligungsverfahren erarbeitet.

Pflanzkonzept

Es wurde keine Pflanzenarten genannt, welche eingesetzt werden sollen. Es gibt jedoch ein konzeptionelles Schaubild, aus welchem sich ableiten lässt, dass Waldränder ohne Unterholz gehalten werden sollen, Sichtbeziehungen zwischen wichtigen Begegnungsflächen entstehen sollen und an welchen Orten Rückzugsstrukturen für Flora und Fauna entstehen sollen.



307

Konzept/ Leitidee

In der Arbeit 307 wurde ein Entwurf erarbeitet, welcher durch eine detaillierte Analyse viele Aspekte der momentanen Situation aufnimmt. Die Umgestaltung des Terebesi soll mit möglichst geringen finanziellen Mitteln und unter Berücksichtigung der Problematik der Obdachlosigkeit und des Mülls umgesetzt werden. Dies soll bewältigt werden, indem die sanierungsbedürftigen Gebäude durch Freiwillige und öffentliche Mittel abgetragen werden und anschließend nach Materialitäten getrennt sortiert werden. Auch der auf dem Gelände befindliche Müll soll sortiert werden. Alle sortierten Materialien sollen, soweit irgend möglich, vor Ort wiederverwendet werden, z.B. für den Wegebau. Dadurch dauert die Umgestaltung des Geländes in einen urbanen Parkwald, zwar etwas länger, allerdings soll dies die Bindung der Anwohnenden zum Park erhöhen und eine Sensibilität zum Thema Müll fördern.

Neben den beiden Haupteinschließungsachsen: der *Kulturachse* und der *Naturachse*, welche gerade vom Haupteingangsplatz zu zwei verschiedenen Eingängen führen, gibt es ein geschwungenes, untergeordnetes Wegesystem, welches das restliche Gelände erschließt. Die Haupteinschließungsachsen sollen leicht erhöht vom restlichen Gelände gebaut werden. Dies soll durch Gabionen, welche mit Bauschutt gefüllt werden, ermöglicht werden.

Vertiefungsbereich

Der Haupteingangsbereich des Parks wurde im südwestlichen Bereich des Entwurfsgebietes geplant. Dort soll ein großer *Kirschblütenhain* entstehen, welcher besonders im Frühjahr eine besondere Aufmerksamkeit auf den Park erwecken soll. Dort kreuzen sich auch die beiden Haupteinschließungsachsen und bilden den Auftakt in den Park.

Im gesamten Entwurfsgebiet verstreut sollen 13 besondere Orte entstehen:

Ein *Housing First Projekt*, welches im Norden des Gebietes verortet wird und den Menschen, welche momentan ohne Obdach im Terebesi leben, eine Perspektive geben soll. Um die entstehenden Unterkünfte soll ein *Urban Farming Projekt* entstehen, das den Menschen eine Beschäftigung gibt. Durch den Verkauf der angebauten Lebensmittel soll eine Interaktion mit anderen Anwohnenden gefördert werden. Außerdem soll eine Plattform mit Bühne im Wald entstehen, welche Möglichkeiten für Veranstaltungen bieten. Ein *Loop* um den tiefsten Punkt des Geländes sowie Aussichtspunkte auf dem höchsten Punkt des Geländes wurden ebenfalls geplant. Verschiedene, weithin sichtbare, skulpturale Elemente wurden an verschiedenen Orten entworfen.

Pflanzkonzept

Das Pflanzkonzept setzt sich zusammen aus einer Artenmischung für schattige Standorte und einer Artenmischung für sonnige Standorte, welche beide in die Gabionen gesetzt werden sollen, um ein blühendes Band entlang der Haupteinschließungsachsen zu entwickeln. Es wurden bewusst nicht nur heimische Pflanzenarten gewählt, da die Pflanzen in den Gabionen extremen Standortbedingungen ausgesetzt sind.

Der *Obsthain Vergessene Sorten*, welcher Teil des Urban Farming Projektes ist, soll sich aus: *Cornus mas*, *Prunus domestica*, *Prunus gondouinii*, *Lycium barbarum*, *Malus domestica*, *Prunus armeniaca*, *Pyrus communis*, *Sorbus torminalis* und *Aronia melanocarpa* zusammensetzen.

Den Eingangsbereich des Parks eröffnet ein Hain aus *Prunus serrulata*. Außerdem gibt es vereinzelte Beete, welche Wildblumen, Sommerstauden, Kräuter aber auch Getreide beinhalten. Sie dienen zusätzlich als Raumtrenner.



308

Konzept/ Leitidee

Die Arbeit 308 trägt den Titel *in conspectum dari - den Teresbesi sicht- und nutzbar machen // Teresbesi erdöt használhatóvá tenni*.

Das Konzept sieht vor den momentan als *blinden Fleck* wahrgenommenen Entwurfsbereich durch Aneignung und Ausbau des vorhandenen Potenzials, sichtbar und nutzbar zu machen. Nach einer detaillierten Analyse des Gebiets wurde eine Zonierung vorgenommen. Es wird eine Unterteilung in einen Park-Bereich, welcher angeeignet werden soll, einen Wald-Bereich, welcher beobachtet werden soll, sowie einen Parkwald-Bereich, welcher zum Erkunden einladen soll, vorgeschlagen. In allen drei Bereichen soll es *Forstflächen* und *Offenlandflächen* geben. Für die Unterteilung in die drei Bereiche wurde mit Horizonten gearbeitet. Es soll drei Horizonte geben: A, B und C. Der A-Horizont stellt die Krautschicht dar. Der B-Horizont beschreibt Vegetation auf Augenhöhe. Mit dem C-Horizont wird das Blätterdach der Bäume umschrieben.

Im *Wald*-Bereich sind alle Horizonte stark ausgeprägt, eine Erschließung soll über Stege erfolgen. Der *Park*-Bereich wird durch einen starken C-Horizont definiert und ermöglicht dadurch eine freie Erschließung und Aneignung der Flächen. Die *Vermittlungsebene* zwischen diesen beiden Bereichen stellt der *Parkwald*-Bereich dar. Auch hier sind alle drei Horizonte ausgeprägt, jedoch werden A- und B-Horizonte durch breite Schneisen offengehalten. Dies ermöglicht Blickbeziehungen und freies Erkunden der Flächen.

Um dem Problem der Obdachlosigkeit entgegen wirken, wird der Bau eines neuen Quartiers vorgeschlagen. Dieses wird im nordwestlichen Bereich des Entwurfsgebietes verortet. Außerdem sollen im Park an wichtigen Knotenpunkten so genannte *Follies* errichtet werden.

Vertiefungsbereich

Der Vertiefungsbereich beschäftigt sich mit dem zentral im Park gelegenen *Follie*. Um jedes Follies wurden Säulenpappeln geplant, diese sollen eine weithin sichtbare Anziehungskraft hervorheben. An jedem Collie befinden sich Bänke und Mülleimer. Außerdem soll ein *gebaute Struktur* entstehen, welche sich aus dem *Gestell* und dem *Kern* zusammensetzt, optional kann es ein *Gerüst* geben. In jedem Follie sollen unterschiedliche Themen aufgearbeitet werden. Außerdem können dort Veranstaltungen stattfinden.

Pflanzkonzept

Das Pflanzkonzept sieht eine Artendurchmischung für den C-Horizont von *Robinia pseudoacacia*, *Quercus robur*, *Quercus cerris*, *Quercus petraea*, *Pinus sylvestris*, *Populus spec.* und *Acer spec.* vor, welche den momentanen Bestand darstellen. Als Neupflanzungen wurden *Quercus frainetto*, *Gleditsia tricanthus* ‚Skyline‘, *Quercus frainetto* ‚Trump‘ sowie *Carpinus betulus* vorgeschlagen.

Für den B-Horizont werden Arten wie *Rubus fruticosus*, *Amelanchier ovalis*, *Sorbus aria* und *Viburnum latana* vorgeschlagen.

Der A Horizont variiert je nach Exposition zur Sonne. Daher wurde hierfür eine größere Artenauswahl vorgeschlagen. Einige der vorgeschlagenen Arten sind: *Sesleria budens*, *Potentilla argentea*, *Silene viscaria*, *Dianthus ponederae* oder *Alyssum alyssoides*.



309

Leitidee/Gesamtkonzept

Die Arbeit 309 unterteilt Terebesi in *Welten*, die ineinander übergehen und ein großes Naherholungsgebiet bilden.

Die verschiedenen Gebiete sind je nach Nutzung unterteilt und weisen ihre eigenen Wiedererkennungswerte auf. Sie sind durch ein einheitliches Wegesystem verbunden, das sowohl direkte Verbindungen als auch geschwungene, in Ost-West Richtung verlaufende Wege aufweist. Im Zentrum des Gebietes entsteht durch die bestehende Baustruktur eine *Informationswelt* mit Besucherzentrum und Veranstaltungsbereichen.

Um der illegalen Abfallentsorgung entgegenzuwirken wird auf dem Gebiet eine Recyclingstation errichtet. Auf diese Weise wird der Abfall fachgerecht entsorgt und kann zu Baumaterial für die Erstellung von Obdachlosenunterkünften verarbeitet werden.

Vertiefungsbereich

Die offen gestaltete *Parkwelt* verbindet auf der einen Seite verschiedene Welten und lädt auf der anderen Seite zum Verweilen und Spielen ein. Der Park kann auch als Veranstaltungsort genutzt werden.

Im *Forschungsgebiet* des Terebesi werden neue Techniken für die Landwirtschaft, den Natur- und Artenschutz sowie die Tierhaltung erforscht und getestet.

Die bandartige *Sportwelt* bietet vielfältige Bewegungsmöglichkeiten für alle Alterskategorien und ein *Trimm-dich-Pfad* führt durch das gesamte Areal.

Die *Tierwelt* ist ein Ort der Begegnung zwischen Mensch und Tier. Einheimische und geschützte Tierarten sind zu entdecken, während ein Streichelzoo auf eine zukunftsorientierte Tierhaltung aufmerksam machen soll.

Im Waldgebiet begegnen sich Natur, Mensch und Technik auf Augenhöhe. Mitten im Wald entstehen kleinere klimaneutrale *Zukunft-Hotels* und Baumhäuser, die mit Strom auf Solar- und Windkraftanlagen versorgt werden können.

Pflanzkonzept

Außer der Förderung und der Erhaltung von einheimischen Leitarten, wie *Robinie pseudocacia* wurde kein dezidiertes Pflanzkonzept erarbeitet.



310

Leitidee/Gesamtkonzept

Unter dem Titel *Terebesi Parkwald für alle* wurde ein Leitfaden für die integrative Planung, die alle möglichen Nutzergruppen berücksichtigt. Ziel ist es, Terebesi und seine Qualitäten zu stärken und ihn stufenweise zu einem zugänglichem, ökologisch wertvollem Naherholungsgebiet zu entwickeln.

Ausgehend von der nördlichen Bebauung in Richtung Süden entsteht ein Übergang von Zonen intensiver Nutzung mit Freizeit- und Sportaktivitäten zu zunehmend natürlicheren und ursprünglicheren Lebensräumen mit Ruderalvegetation, sowie unberührten Waldgebieten. Gleichzeitig wird eine funktionale Verknüpfung von Ost nach West entwickelt, um den Terebesi als Teil des übergeordneten Grünkorrors zu integrieren. Insgesamt wird auf naturnahe Materialien und offene Oberflächen geachtet. Die Ausstattung wird größtenteils aus unbehandeltem Massivholz bestehen und das Wegenetz wird durch wassergebundene Wegedecken strukturiert. Geschwungene Linien dominieren die Formsprache. Das Regenwasser wird unter anderem vor Ort versickert oder wird mittels Baumrigolen den Bäumen zugeführt.

Um dem Problem der Obdachlosigkeit entgegen zu wirken, wird die Umgestaltung des Gärtnerhauses im Südwesten als soziale Anlaufstelle vorgeschlagen. Wohn- und Aufenthaltsmöglichkeiten werden angeboten mit der Auflage bzw. der Option sich an der Instandhaltung und Pflege des Parks zu engagieren. Darüber hinaus wird auch ein Pflegekonzept für das gesamte Areal entwickelt.

Der Terebesi wird in drei verschiedene Zonen unterschiedlicher Nutzungsintensität unterteilt. Der *grüne Rücken* umfasst nahe zu unberührte Waldgebiete, die durch vereinzelte, gezielte Wegeführung den Besuchern zugänglich und erlebbar gemacht werden. Am Wald angrenzend entsteht ein naturnaher landschaftlicher Park mit ausgedehnten extensiven Wiesenflächen und lockere Baumstellung. Wegebegleitend werden Aufenthaltsbereiche geschaffen und ein Baumkronenpfad, ein großer Spielplatz und ein kleiner Bauernhof mit Streichelzoo bieten zusätzliche Attraktionen für den Besucher. Der nördliche Bereich umfasst *Aktiv-Bereiche*, die ein breites Spektrum an unterschiedlichen Nutzungen bieten und mit Hilfe der Bürger entworfen werden. Die zentrale, offene Grünfläche dient als multifunktional nutzbare Veranstaltungsfläche.

Vertiefungsbereich

Der Haupteingang liegt im Südwesten und wird als Besucherzentrum, durch die Aufwertung der Umgebung und Umnutzung der Bestandsgebäude neu belebt. Die gegenüberliegende Fläche wird zum Waldlabor umgewandelt für die Erforschung der Klimatauglichkeit heimischer Baumarten. Neben dem Hauptweg als zentrale Verbindung von Ost nach West bietet ein Naturpfad durch das Waldgebiet die Möglichkeit für Entdeckungstouren und Wanderungen.

Pflanzkonzept

Für Straßenränder werden Klima und Zukunftsbäume bevorzugt. Der Wald im Westen wird hauptsächlich durch heimischen Eichen und Robinien-Arten ergänzt. In der nördlichen Aktiv-Zone werden nicht nur klimafreundliche, sondern auch bienenfreundliche Bäume eingesetzt wie beispielsweise *Pyrus pyraeaster* und *Koelreuteria paniculata*, während auf dem Spielplatz Baumarten wie *Zelkova serrata* oder *Magnolia grandiflora* bevorzugt werden. Eichen, Eschen, Sommerlinden und Rotbuchen werden für den Landschaftspark vorgeschlagen.

Auch der ästhetische Aspekt spielt bei der Auswahl der Pflanzen eine wichtige Rolle. In den Sitzorten werden blühende Bäume bevorzugt, wie *Prunus x subhirtella* und *Cercis canadensis*. Bei Waldstauden spielen Blattstruktur und -farbe eine Rolle bei der Auswahl. Einige Beispiele sind *Dryopteris affinis*, *Dicentra spectabilis* und *Brunnera macrophylla*.



311

Leitidee/Gesamtkonzept

Der Hauptbestandteil des Entwurfs der Gruppe 311 ist ein Weg, der die Besucher durch das Waldgebiet Terebesi führt. *Man kann sich den Weg als einen Faden vorstellen, an dem die Perlen - die verschiedenen Funktionen des Parks - aufgereiht sind.*

Es wird ein konzeptioneller Plan mit minimalen Eingriffen vorgeschlagen, der die bestehenden Bedingungen berücksichtigt und darauf aufbaut, wobei der Schwerpunkt von West nach Ost von einem sozialen zu einem ökologischen Schwerpunkt verlagert wird. Auf der Westseite des Entwurfsgebiets schafft der Weg zahlreiche Nutzungsangebote, um alle Parknutzer zusammenzubringen. Auf der Ostseite ist das Gelände vollständig der Natur überlassen und der Weg dient zur störungsfreien Durchwegung und Betrachtung der ökologischen Sukzession und lokalen Flora und Fauna. Die Erreichbarkeit, die Anbindung mit der Umgebung und der Zugang des Gebietes werden durch die Optimierung des Verkehrssystems erleichtert.

Vertiefungsbereich

Der Vorschlag ist kein fester Entwurf, sondern soll vielmehr als Konzept dienen, um die Diskussion mit allen relevanten Interessengruppen und künftigen Parknutzern anzuregen.

Der vorgeschlagene Mehrzweckplatz (*Multipurpose square*) am östlichen Eingang von Terebesi kann verschiedene Funktionen beherbergen, z. B. einen Markt. Die Parzellen im angrenzenden Gemeinschaftsgarten können von den Bewohnern gepachtet werden, während einige davon für die informelle Bewohner des Terebesi vorbehalten sind. Die informellen Bewohner können mietfrei Obst und Gemüse anbauen und ihre Ernte möglicherweise auch auf dem Markt verkaufen. Auf diese Weise sollen alle relevanten sozialen Gruppen und ihre potenziellen Bedürfnisse in den Planungsprozess integriert und einbezogen werden.

Pflanzkonzept

In den meisten Bereichen, insbesondere auf der westlichen Wildblumenwiese und im Waldkorridor, bleibt die Vegetation in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Der Mehrzweckplatz und die Gemeinschaftsgartenflächen werden begrünt. Die Bepflanzung des Platzes sieht eine Vielzahl einheimischer Arten vor, die den Eindruck erwecken, am Rande eines Waldes zu stehen.

Verwendet werden verschiedene Bodendecker (z. B. *Ajuga reptans*), Stauden (z. B. *Pulmonaria officinalis*) und Sträucher (z. B. *Cornus mas*), die von Natur aus in ähnlichen, schattigen Umgebungen wachsen.



312

Leitidee/Gesamtkonzept

Von den Verfassern der Arbeit 312 wurde ein Entwurf erarbeitet, welcher sich auf die Geschichte von Terebesi als Übungsplatz für Flieger bezieht, insbesondere auf das internationale Flug-Treffen das in 1910 auf der Fläche stattfand. Die Aspekte, die aus Sicht der Verfasser charakteristisch für ein Flug-Meeting sind, werden erläutert, interpretiert und in die Planung aufgenommen.

Lange Wegeverbindungen durchziehen den Terebesi, wobei die Erschießungsintensität von Westen nach Osten abnimmt. Im südwestlichen Teil des Planungsgebietes entwickelt sich ein *modernes* Arbeits-Zentrum mit neuen Gebäuden. Am alten Eingang entsteht ein hoher *Green-Tower*, der unter anderem Büros und Geschäfte beherbergen soll, während die angrenzende Autowaschanlage renoviert und als neues Kulturzentrum umgenutzt wird.

Das bestehende Waldgebiet bleibt erhalten und wird durch neue Wegeverbindungen erschlossen. Langfristig ist geplant, den Wald als FFH-Gebiet auszuweisen, um in der Zukunft mehr schützenswerte Arten unterzubringen zu können. Im Rahmen der Umweltbildung sind auch zwei Waldstege im Entwurf integriert, die sowohl einen Blick in die Ferne (wie aus dem Flugzeug), als auch eine intensive Begegnung mit der Natur ermöglichen.

Die Nutzungsintensität der Wiesenflächen nimmt von Westen nach Osten ab, mit einer Liegewiese und einer Sportwiese im Westen und Insektenwiesen im Osten. Deren Übergang bildet die Hundewiese, die abgesenkt ist. Teile der dafür ausgegrabenen Erdmassen sollen für eine große Naturtribüne in der Mitte des Geländes verwendet werden.

Vertiefungsbereich

Eine neue Wohnsiedlung prägt die Nordseite von Terebesi. An die Wohngebäude im Süden schließt sich ein Aktivitätsbereich an, dessen Räume thematisch gegliedert werden. Die Liegewiese und die Sportwiese teilt eine strenge Allee mit Winterlinden der Sorte '*Greenspire*'.

Pflanzkonzept

Die Verfasser haben für die verschiedenen Vegetationstypen Pflanzenarten und -modelle vorgeschlagen. So werden die *Straßenbegleitenden Grünflächen dauerhaft nach dem Haarer-Modell von Dr. Reinhart Witt* begrünt. Für Straßenbäume sollen *diverse insektenfreundliche und hitzetolerante* Arten verwendet werden. Für die Dachbegrünung wird ein Systemaufbau (*ZinCo Systemaufbau*) vorgeschlagen. Stauden und Duftpflanzen sollen mittels etablierter Mischungen umgesetzt werden. Der Bestandswald soll zum *FFH-Lebensraumtyp 9170 „Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald“ (Galio-Carpinetum)* umgebaut werden.



Anlage – Auszüge aus den Auslobungen

Aufgabe A

Masterplan



Abb. 10:
Städtebaulicher Masterplan von
MLA+ mit Lohregel Landschaft

Quelle: <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/projekte/campus-weissensee/de/staedtebau.shtml>

Die aus dem Masterplan resultierenden Gebäude-Setzungen sind Grundlage des Wettbewerbs und der digitalen Kartengrundlage zu entnehmen.

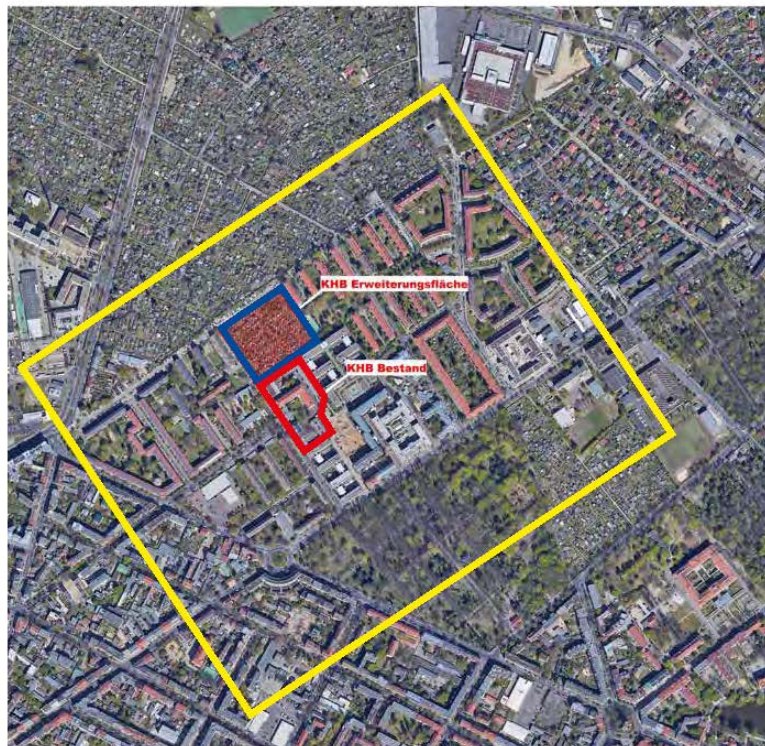


Abb. 02:
Luftbild mit Wettbewerbsgrenze (gelb),
Erweiterungsfläche der KHB (blau)
und Bestand der KHB (rot)



Geforderte Leistungen

Plan 1

- ✓ Gestaltungskonzept mit Darstellung der Verflechtung mit der Umgebung im M 1:2000

Plan 2

- ✓ Vertiefungsbereich mit Darstellung der Ausstattung, Möblierung, Nutzungen etc. im M 1:250

Zusätzliche Darstellungen:

- Schnitte, Ansichten (Lage frei wählbar) auf Plan 1 oder Plan 2 im M 1:250
- Zusätzliche Darstellungen: Skizzen, Visualisierungen, Piktogramme, etc. auf Plan 1 oder Plan 2 in freiem Maßstab
- Erläuterungstext, maximal 2 DIN A4 Seiten ist gesondert einzureichen und kann zusätzlich auf den Plänen angeordnet werden

Leistungen im Detail gem. Auslobung 1.4

Gesamtaufgabe

Im Gesamtkonzept soll die **Vision für die KHB** in Beziehung zur urbanen Umgebung aufgezeigt werden. Es geht um

- die **programmatische Klärung des Freiraumkonzepts** und die Entwicklung eines **funktionsfähigen räumlich-strukturellen Gestaltungskonzepts** im Sinne einer zeitgemäßen Identitätsbildung:
 - Klärung der Vernetzung - Bestand und Erweiterung - mit der engeren und weiteren Nachbarschaft (Wohngebiete, Kleingartengelände, Grünanlagen, Naherholungsgebiete wie Weißer See)
 - Funktionen und Nutzungen (Regenwasser, Spiel, Sport, Erholung, Biodiversität, Klimaanpassung, Gemeinschaftsgärten usw.).
- Welche Funktionen und Nutzungen sollten zur **Vermeidung von Überfrachtung** an anderer Stelle untergebracht werden -> kritische Diskussion der geplanten und vorhandenen Baukörper im Hinblick auf Stadtklima, Nutzungsmöglichkeiten und Freiflächenangebot
- **Darstellung des übergeordneten Freiraum- und Pflanzkonzeptes** (Struktur- und Raumbildung, Umgang mit vorhandener Vegetation), **Darstellung des Vegetationskonzeptes** für die KHB als Ort der Kunst, Kreativität (Leit-/Charakterpflanzen, Ästhetik, Klimaanpassung) und Darstellung der dritten Ebene Dachflächen.
- Vorschläge für die **Dach- und Fassadenflächen und deren mögliche Verknüpfung**. Aufzuzeigen ist, welche Nutzungen und Potentiale auf den Dächern zur Entlastung der ebenerdigen Freiflächen und zur Erhöhung des Vegetationsanteils denkbar sind.
- **Einbeziehung der Student:innen und Mitarbeiter:innen** in den Prozess. Wie sollen sie beteiligt und konkret einbezogen werden? Erwartet werden auch Aussagen zur potentiellen künftigen künstlerischen Gestaltung/Nutzung durch die Studierenden (Ausstellungen, Open Air Werkstatt, Möblierung usw.)

Vertiefung

Erwartet werden

- Vorschläge für eine **Regenwasserbewirtschaftung** (Schwammstadt: wo könnten z. B. Versickerungs-, Speicherungs- und Nutzungsflächen entstehen und welchen Beitrag leisten sie zur ökologischen, ästhetischen Raumbildung und Identität) und



- Aussagen, wie sich **mehr Grün** integrieren ließe (vertikal, horizontal, integriert in die Architektur usw.). Welche Optionen gäbe es für Gemeinschaftsgärten, z. B. für Selbstversorgung, Ausstellungsflächen, Open-Air Werkstätten?
- Detailliert darzustellen sind Gestaltungselemente und räumliche Teile der Gesamtkonzeption, die für die angestrebten ideellen, gestalterischen, ökologischen und funktionalen Ziele besonders wichtig sind.
- Erarbeitung eines **Pflanzplanes** mit Aussagen zum Baumbestand und zur Vegetation **inkl. Vertikal- und Dachbegrünung (-nutzung)**.

Karl-Foerster-Anerkennung

- Pflanzplan und Pflanzlisten für ausgewählte Grünanlagen und/oder Dächer im Hinblick auf Nutzung und Zonierung, Klimaanpassung, Biodiversität und Ästhetik
- Aussagen zur Pflege



Aufgabe B Bearbeitungsgebiet

- 1 Schloss mit Schlosskirche
- 2 Schlossplatz
- 3 Restaurant
- 4 Schlossteicherweiterung
mit Schillingschen Figuren
- 5 Konkordiapark mit diversen Sportanlagen
- 6 Sporthalle
- 7 Kita
- 8 Grünzug an der Chemnitz
- 9 Stadthalle
- 10 Verwaltungsbau des Rates des Bezirkes
(„Parteisäge“)
- 11 Stadthallenpark
- 12 Karl-Marx-Monument



Abb. 16: Das Bearbeitungsgebiet (rote Umgrenzung) und Betrachtungsraum (gelb markiert) mit Teilbereichen A-D und Umgebung (gelbes Rechteck)

A: Schlossbergterrassen / B: Schlossteich mit Insel und Grüngürtel /
C: Uferpark / D: Stumpf der Brückenstraße

Übergeordnete Wettbewerbsaufgabe ist die gestalterische und funktionale Optimierung der Freiraumachse zwischen dem Stadtzentrum (Stumpf der Brückenstraße) und dem Schlossberg. **Die Freiraumachse ist innerhalb des gelb markierten Betrachtungsraums zu bearbeiten, um innerstädtische Bezüge, Sichten und Wegeverbindungen aufzunehmen.**

Geforderte Leistung

Plan 1

- ✓ Gestaltungskonzept mit Darstellung der Verflechtung mit der Umgebung auf Plan 1 im M 1:1000

Plan 2

- ✓ Vertiefungsbereich mit Darstellung der Ausstattung, Möblierung, Nutzungen etc. auf Plan 2 im geeigneten Maßstab für
 - Stumpf Brückenstraße“ (temporäre & dauerhafte Gestaltung)
 - oder Vertiefung „Schlossbergterrassen“ (ortsangepasste Pflanzenverwendung & denkmalpflegerische Aspekte)

Zusätzliche Darstellungen:

- Ansichten, Schnitte, Skizzen, Visualisierungen, Piktogramme etc. auf Plan 1 oder Plan 2 in freiem Maßstab
- Erläuterungstext, maximal 2 DIN A4 Seiten ist gesondert einzureichen und kann zusätzlich auf den Plänen angeordnet werden



Leistungen im Detail gem. Auslobung 1.4

Gesamtaufgabe

- Erarbeitung eines **programmatisch-strukturellen Gesamtkonzepts mit übergeordneter Gestaltungsidee (Leitidee)** für den Bearbeitungsraum.
- Aufzeigen einer **innovativen Vision** für den Grünzug:
 - seine **Zeitschichten** und seine **Anbindung** an die städtische Umgebung sowie
 - um **freiraumplanerische und/oder künstlerische Inszenierungen** im Zusammenhang mit der **Kulturhauptstadt** und
 - programmatische, zukunftsgerichtete **Ansätze zu relevanten Themen** (Lärm, Luftverschmutzung, öffentlicher Verkehr, nicht motorisierter Verkehr, Umweltgerechtigkeit, Klimaanpassung und Barrierefreiheit).
 - Die konzeptionelle Idee soll aufzeigen, welche Elemente **dauerhaft** und welche **temporär** angelegt sind.
 - Der **Betrachtungsraum (gelb)** ist zu beachten.

Vertiefung

1. Vertiefung Stumpf Brückenstraße - zwei Teilaufgaben:

- **Teilaufgabe 1: temporäre Inszenierung zum Kulturhauptstadtjahr 2025**
 - Durch erste kleinere bauliche Veränderungen sowie **temporäre Installationen**
 - Schwerpunkte für Kultur sollten in der **nordwestlichen Hälfte** (zur Chemnitz hin) konzentriert werden.
 - Reduzierung und mögliche **Neuordnung der Parkplätze** kann vorgenommen werden. Zufahrten für Anlieger:innen sind zu belassen, die Brücke muss für Rad- und Fußverkehr passierbar bleiben.
- **Teilaufgabe 2: langfristige Umgestaltung zur Erhöhung der Gestaltqualität sowie Eignung als innenstadtnaher Erholungsraum**
 - **Gestalterische Aufwertung** des jetzigen Transitraums, **Staffelung** öffentliche, halböffentliche und private Bereiche
 - **Aufenthaltsqualitäten** entwickeln
 - Verbindung der temporär für das Kulturhauptstadtjahr 2025 vorgeschlagenen Maßnahmen (Teilaufgabe 1) mit der dauerhaften Umgestaltung

2. Vertiefung Schlossbergterrassen

- Besonderes Gespür für eine ortsangepasste Pflanzenverwendung sowie einen sensiblen Umgang mit denkmalpflegerischen Aspekten erforderlich. Ziel: Neue realisierungsfähige **Gestaltungsideen** für die Staudenpflanzungen in **Anlehnung an ursprüngliche Gestaltung** durch Karl Wienke
- Ausstattung, Möblierung, Beleuchtung und Materialitäten sind zu gestalten.

Karl-Foerster-Anerkennung

- Bepflanzungskonzept,
- Musterpflanzplan (z. B. für Stauden und Strauchflächen)

Aufgabe C

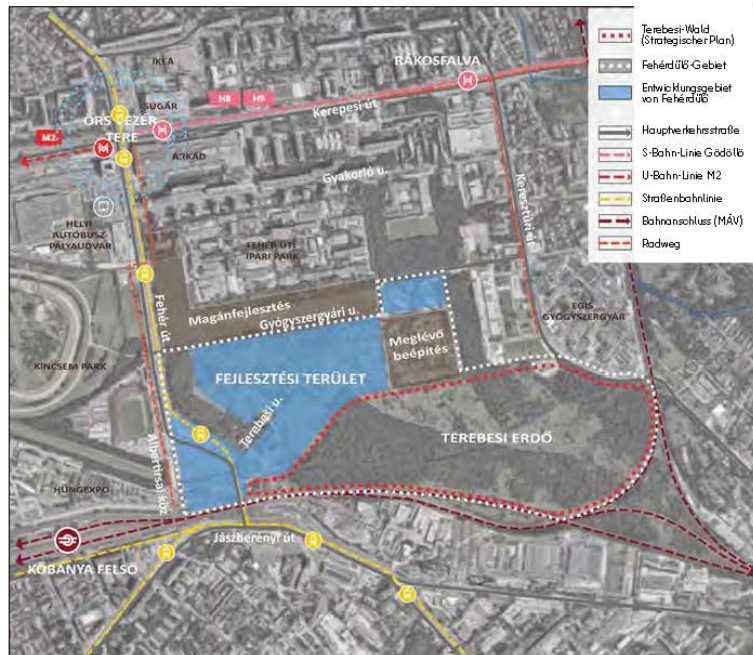


Abb. 02:
Lage des Terebesi-Waldes
und des Entwicklungsgebietes
Fehérdű © BVTf GmbH

Geforderte Leistungen

Plan 1

- ✓ Entwicklungs- und Gestaltungskonzept für den Terebesi im Sinne einer Vision für Erholung, Klimaanpassung, Biodiversität, Zugänglichkeit, Einbindung in die städtische Umgebung und Nutzung in M 1: 5000
- ✓ Konzeptentwurf für die landschaftsarchitektonische Gestaltung eines Parkwaldes und eines öffentlichen Parks (ca. 440.000 m²) im M 1:2000.

Plan 2

- ✓ Detailliertes landschaftsarchitektonisches Konzept und Bepflanzungsplan für einen frei gewählten Teil des Terebesi (Park und Parkwald) im M 1:500.

Zusätzliche Darstellungen,

- Skizzen, Visualisierungen, Piktogramme usw. können auf beiden Plänen in freiem Maßstab platziert werden.
- Erläuternde Texte, maximal 2 DIN-A4-Seiten, sind gesondert einzureichen oder auf den Plänen platziert werden.

Gesamtaufgabe



- Entwicklung des Terebesi zu einem nachhaltigen, zukunftsorientierten und vielseitigem
- Raum mit Freizeit-, Erholungs- und ökologischen Funktionen
- Schaffung von vielfältigen, attraktiven Parkbildern
- Zonierung und Gleichgewicht zwischen naturnahen Flächen für die biologische Entwicklung (Parkwald) und multifunktionalen Nutzflächen für die Bürger:innen (Park mit Freizeit- und Erholungseinrichtungen)

- Klärung Zugänglichkeit, neue Einrichtungen und Angebote (kein Freizeitpark)
- Ansätze zum Umgang mit den ca. 50–90 Obdachlosen auf dem Gelände sind erwünscht (z. B. Stufenkonzept zur Umgestaltung und Qualifizierung des Terebesi, Umgang mit den obdachlosen Menschen etc.)

Im Einzelnen:

A) Verknüpfung und Erschließung

- Lösungen für bestehende Barrieren (Bahnlinie im Süden) formulieren, wie Verbindungen mit dem Radweg entlang des Flusses Rakos und dem Stadtzentrum Ors vezér herzustellen?
- Vorschläge für verbesserte Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrrad und Auto entwickeln
- Eingangsbereiche vorschlagen
- Anbindung an umliegende Stadtquartiere stärken
- Integration eines Informations- und Leitsystems

B) Schaffung von attraktiven, einzigartigen Parkbildern und Atmosphären

- Erzeugung klarer, stimmungsvoller Parkbilder: welche Bilder sind geeignet, wie lassen sie herstellen, können künstlerische Elemente integriert werden und können die Bürger:innen oder Künstler:innen beteiligt werden?
- Entwicklung eines typischen, wiedererkennbaren Gestaltungs- und Materialkonzepts, z. B. beste
- Vorschläge für unterschiedliche Parkbilder inkl. Pflanzensortiment in Arten

C) Angebote für die Freizeit- und Erholungsnutzung

- Stufenkonzept nach Nutzungsintensitäten
- Maximale Fläche für Nutzungen, damit die biologische Leistungsfähigkeit erhalten bleibt?
- Ausstattung / Technik / Beleuchtung

D) Entwicklung des Naturpotenzials

- Wesentlich ist es, die vorhandenen Naturräume in ein modernes, aber nachhaltiges Konzept zu integrieren, den ökologischen Wert des Raumes zu respektieren und ggf. zu erhöhen.
- Die Stadt Budapest wünscht einen Park und einen Parkwald, also intensiv und extensiv gestaltete Flächen, die den Nutzungswünschen der Bürger:innen entgegen kommen. Im Parkwald sind Dauerwälder mit vorzugsweise einheimischen Baumarten erwünscht. An Stellen mit Publikumsverkehr pflegeleichte Beete mit Stauden und Gehölzen.
- Ökologisch orientierte Grünflächen (z. B. Wildblumenwiesen) können zur Stärkung des naturnahen Charakters des Terebesi beitragen und die Artenvielfalt erhöhen.
- Vorschläge zur Artenzusammensetzung und zum Prozess der Waldumwandlung und -bewirtschaftung werden erwartet, als auch
 - Sensibilisierung der Besucher:innen für Umwelt, Nachhaltigkeit, Ökologie
 - Förderung eines respektvollen Umgangs mit der Natur
 - Initiierung von Umweltbildungsangeboten und Beteiligungsangeboten



- Klimaanpassungsstrategien und Konzepte zur Verbesserung der grünen und blauen Infrastruktur
- Erhalt von wichtigen Lebensräumen für Flora und Fauna
- Verwendung heimischer Pflanzen und Gehölze anstelle invasiver Arten
- Vorschläge für Bewässerungskonzepte

Vertiefung

- Auswahl frei zu wählender Fläche, die beide Bereiche (Parkwald und Park) beinhaltet.
- Aussagen zu folgenden Elementen werden erwartet: Raumstrukturen, Parkbilder und geschaffene Atmosphären, Erholungsangebote, Parkinfrastrukturen (Mobiliar, Sport- und Freizeitanlagen, Leitsystem), Vegetationsentwicklung (Umgang mit der bestehenden Vegetation, Ergänzungen, Biotopmaßnahmen, Gestaltungselemente) und Eingangsbereiche.
- Ferner Aussagen zum Zeithorizont, den Pflegemaßnahmen, Ausstattungselementen und Maßnahmen zur Förderung des Umweltbewusstseins (Abfallvermeidung: Mülleimer, Abfallsackverteilung an Automaten, Sammelcontainer).

Karl-Foerster-Anerkennung

- Entwicklung nachhaltiger Ansätze
- Beachtung natürliche Sukzession bei Pflanzenauswahl
- Pflanzplan und Pflanzliste unter den Gesichtspunkten Eignung (Ruderalfläche), Klimaanpassung,
- Biodiversität und Ästhetik.
- Aufzeigen, wie Parkbilder und Stimmungen erreicht werden können.
- Aussagen zu Pflege und Unterhalt